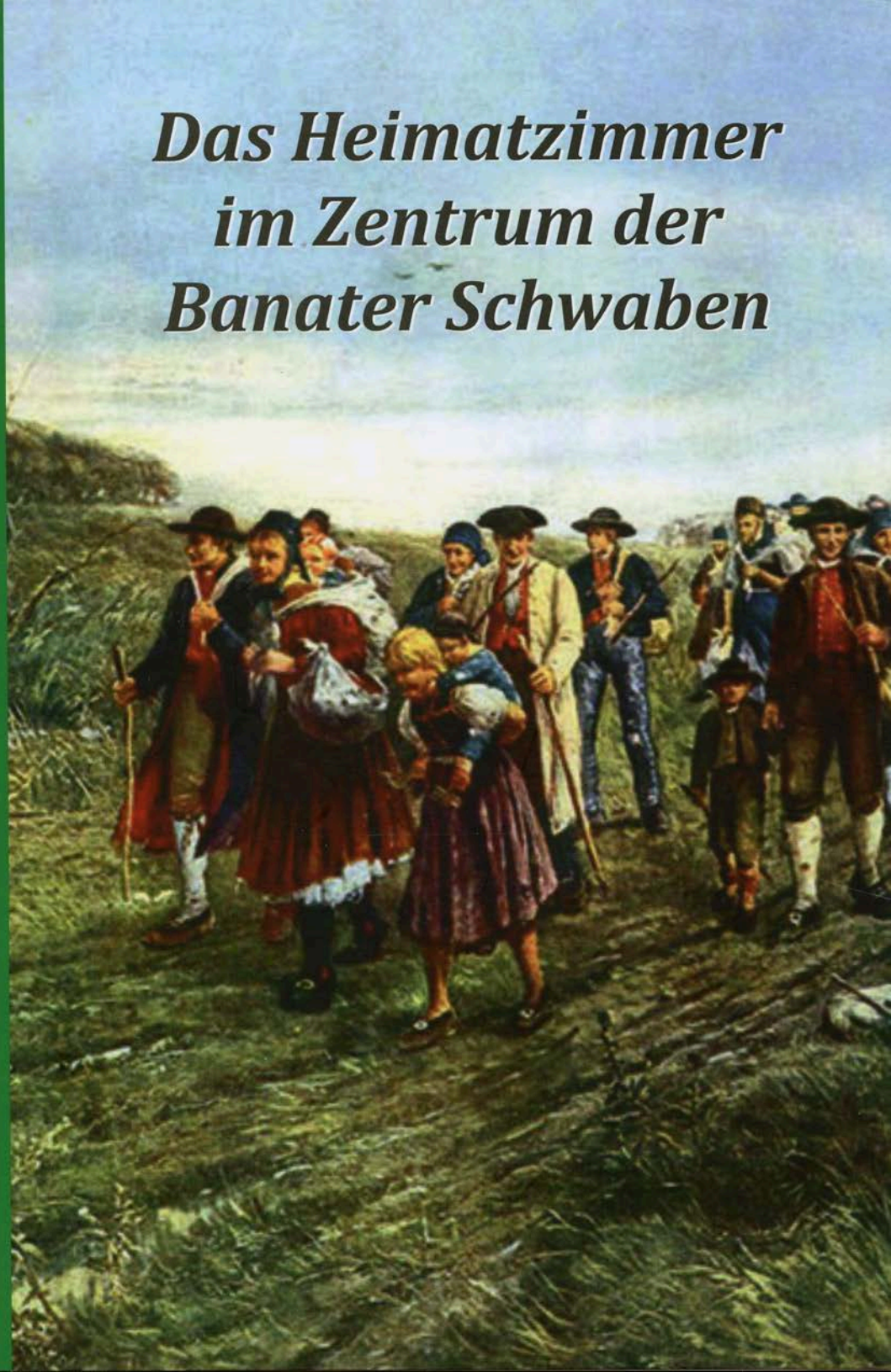


# *Das Heimatzimmer im Zentrum der Banater Schwaben*



*Zrenjanin 2021*

***Das Heimatzimmer im  
Zentrum der Banater  
Schwaben***



**Großbetschkerek  
2021**

# DAS HEIMATZIMMER IM ZENTRUM DER BANATER SCHWABEN

## **Autoren**

Filip Krčmar  
Aleksandra Đukić

## **Verlag**

Zentrum der Banater Schwaben Großbetschkerek

## **Herausgeber**

Robert Sabo

## **Gestaltung, Satz und Layout**

Danka Ječmenica

## **Übersetzung auf Deutsch**

Filip Krčmar  
Ognjen Ugrenović

## **Druckerei**

DIGINET ProStudio  
dignet.rs

## **Auflauf**

100



Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat

# Das Heimatzimmer im Zentrum der Banater Schwaben

Die Einrichtung des Heimatzimmers der Banater Schwaben in den Räumlichkeiten des Gemeindehauses „Klein Amerika“ ist das erste große Projekt, durch welches sich das Zentrum der Banater Schwaben in Großbetschkerek dem lokalen, sowie dem breiteren Publikum vorstellt. Damit wurde ein lang vorhandener Nachteil überwunden, im Sinne von mangelnder Präsenz der Deutschen im öffentlichen Raum, das in diesem Gebiet an ihre Beiträge zur politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung erinnern sollte. Beispielsweise, im Rahmen des ständigen Ausstellungsraums der ethnologischen Abteilung des Volksmuseums der Stadt Großbetschkerek sind verschiedene Heimatzimmer diverser Volksgruppen eingerichtet, die in diesem Gebiet leben, nämlich diejenige von Serben, Ungarn, Slowaken und Rumänen. Jedoch fehlt das deutsche Heimatzimmer noch immer.

Zum Zweck der Einrichtung eines solchen Raumes hat sich das Zentrum der Banater Schwaben aus Großbetschkerek im Jahr 2020 für die notwendigen finanziellen Mittel beim Bundesministerium für Innern, Bau und Heimat beworben. Für den Ausstellungsraum wurde ein kleines 35 m<sup>2</sup>-flächiges Zimmer im Gebäude vom Gemeindehaus „Klein Amerika“ (2. Oktober-Kai Nr. 17 in Großbetschkerek) zugewandt. Jedoch musste man diesen Raum adaptieren. Der Covid-19-Pandemie zufolge wurden die Adaptierungsarbeiten, sowie die Fristen für die feierliche Eröffnung des Heimatzimmers mehrmals verschoben. Endlich sind allen Arbeiten im Mai 2021 zum Ende gebracht. Die Adaptierung umfasste Pflasterarbeiten, Aufbau des Zentralteil des Zimmers sowie die Malerei.

Das Heimatzimmer wurde von Dr. Filip Krčmar (Historiker), Aleksandra Đukić (Ethnologin) und Danka Ječmenica (Grafikdesignerin) konzipiert. Einerseits mussten sie alle Beschränkungen und bestehende Kapazitäten, andererseits die Komplexität des bearbeitenden Themas berücksichtigen. Daher wurden zwei wichtige Punkte ausgewählt und betont, nämlich: Ansiedlung der Deutschen im Banat im 18. Jahrhundert und deutsches Erbe in Großbetschkerek. Diese zwei großen Themen stellen zwei Segmente des Heimatzimmers dar. Im Ersten werden Besuchern allgemeine Tatsachen über die Kolonisierung der Deutschen im Banat während drei sogenannter großen Schwabenzüge vorgestellt. Dieselbe wurde auf dem Gemälde von Stefan Jäger verewigt, wie beispielsweise durch die Werke *Die Einwanderung der Deutschen im Banat im 18. Jahrhundert und Kulturarbeit der Donauschwaben*. Dazu wurden unvermeidlich die Verse des berühmtesten Schwabendichters Adam Müller-Guttenbrunn zur Erinnerung gebracht, sowie eine chronologische Darstellung der Ansiedlung der Deutschen im heutigen serbischen Banat.

Das zweite Segment ist ein Überblick über die bedeutendsten deutschen Beiträge zu dieser Stadt – 1745 gegründete Bierbrauerei, dann, 1763 ausgebaute und dem heiligen Johann Nepomuk geweihte katholische Kirche, die erste 1851 ins Leben gerufene Zeitung (*Gross-Becskereker Wochenblatt*), 1872 eröffnete *Gross-Becskereker Sparkasse* usw. Dieser Überblick wird mit einer Reihe von Biografien berühmter Deutschen der Stadt Großbetschkerek fortgesetzt, deren Tätigkeit weit über die enge Heimatgrenzen anerkannt wurde. Zu diesen Persönlichkeiten gehören Franz Paul Pleitz, Josef Goigner, Johann Heinrich Schwicker, Rudolf Wegscheider, Rudolf Payer von Thurn und Michael Servo.

Die Einrichtung des banatschwäbischen Heimatzimmers wurde nicht nur dank der oberwähnten Mitteln des Bundesministeriums für Innern, Bau und Heimat, sondern auch durch die beigetragenen Mittel der Stadt Großbetschkerek ermöglicht. Dazu sprechen hiermit das Zentrum der Banater Schwaben und die Autoren/innen ihren innigsten Dank denjenigen Instituten und Individuellen aus, die dem Ausstellungsraum durch Vorschläge, Hilfsbereitschaft und Abbildungen beigetragen haben. In diesem Sinne bedanken wir herzlichst Herrn M. A. Josef Wolf aus Tübinger Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde (IdGL), Herren Herwig und Nikolaus Horn aus Stefan-Jäger-Archiv in Ingolstadt, Herrn Bojan Kojičić (Denkmalschutz-Institut der Stadt Großbetschkerek), sowie dem Volksmuseum der Stadt Großbetschkerek.

Dr. Filip Krčmar  
Großbetschkerek, Mai 2021

# Die Einwanderung der Deutschen im Banat

Nach einem kurzen Krieg gegen das Osmanische Reich (1716–1718) wurde Banat der Habsburger Monarchie angeschlossen, das unter den neuen politischen Umständen eine besondere kaiserliche Provinz namens Temeschwarer Banat mit einem speziellen politischen Verwaltung (Banater Landesadministration) mit Sitz in Temeschwar wurde.

Um dieses Gebiet wirtschaftlich zu stärken, organisierten die Habsburger die Kolonialisierung der deutschen Bevölkerung aus dem Südwesten des Heiligen Römischen Reiches der deutschen Nation im Banat. Die Gründe für die Ansiedlung der deutschen Bevölkerung waren vielfältig: Loyalität gegenüber der Dynastie, Arbeitsdisziplin und Ethik, sowie die ethnische Kompaktheit anderer Völker, die dort lebten, zu brechen, und die Stärkung der dünn besiedelten Grenze zum Osmanischen Reich. Die Kolonisten waren durch angebotene Erleichterung (Steuerbefreiung, fertiggestellte oder halbfertige Häuser und landwirtschaftliche Produktionsmittel usw.) gelockt. Sie kamen entlang dem Fluss (der Donau) nach Banat, an sogenannten Ulmer Schachtel oder Schwabendereglien, die bei Einkunft am Bestimmungsort zerlegt und als Material verwendet wurden, um den Bau von Häusern in der neuen Heimat abzuschließen.

Die Kolonialisierung der Deutschen im Banat dauerte das ganze 18. Jahrhundert. Es wurde systematisch in mehreren Wellen durchgeführt, die sogenannten Schwabenzüge, für welche geschichtlich übliche Unterteilung in karolinische, theresianische und josefinisch-leopoldische Kolonisation erfolg - je nach den Namen der Herrscher, zu deren Zeit sie organisiert wurde (Karl VI., Maria Theresia, Joseph II und Leopold II). Die Besiedlung der Deutschen wurde auch nach 1779 fortgesetzt, als die politische Besonderheit des Temeschwarer Banats abgeschafft und sein Territorium dem Königreich Ungarn angegliedert wurde. Es endete in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit geringfügigen Migrationen und Bewegung innerhalb des neu bewohnten Gebiets.



**Karl VI.**  
(1711–1740)



**Maria Theresia**  
(1740–1780)



**Josef II.**  
(1780–1790)

# Die Einwanderung der Deutschen im Banat



Plan des Temeschwarer Banat aus dem Jahr 1776

(Mit freundlicher Genehmigung des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen)

FILIP KRČMAR

# *Die Einwanderung der Deutschen im Banat*



# Die Einwanderung der Deutschen im Banat



Stefan Jäger  
*Die Einwanderung der Deutschen im Banat im 18. Jahrhundert*  
(Mit freundlicher Genehmigung des Stefan Jäger Archivs, Ingolstadt)



## Die Einwanderung der Deutschen im Banat

Historische Darstellung *Die Einwanderung der Deutschen ins Banat im 18. Jahrhundert* vom banatschwäbischen Maler Stefan Jäger (1877–1962) stellt zweifellos das berühmteste Gemälde aller Deutschen aus Südosteuropa dar. Sie ist ein schwäbisches Äquivalent zum serbischen Gemälde *Übersiedlung der Serben* von Paja Jovanović und zum ungarischen Gemälde *Ankunft der Ungarn in Pannonien* von Mihály Munkácsy. Das ist ein Triptychon, das die Szene aus der Zeit der deutschen Ansiedlung (*Übersiedlung, Rast, Ankunft*) des Banats zeigt. Der Künstler verewigte auf einer engen Zusammensetzung den ganzen Prozess der Kolonisierung der Deutschen in Südungarn im 18. Jahrhundert, wobei er die nationalerweckte Schwaben anfangs 20. Jahrhunderts befriedigte, schaffend gleichzeitig ein ikonisches Zeichen und Symbol der banat- (und überhaupt) donauschwäbischen Identität. Das Gemälde blieb bis heute der eindrucksvollste visuelle Ausdruck ihres historischen Wesens. *Die Einwanderung der Schwaben ins Banat im 18. Jahrhundert* wurde im Jahr 1906 gemalt, anlässlich einer Gewerbe-Ausstellung in Gyertyámos (im rumänischen Banat). Während 1920-er und 1930-er Jahren wurde dieses Gemälde unter unterschiedlichen Titeln massenproduziert. Hunderte dieser Reproduktionen haben ihren Platz in schwäbischen Gasthäusern und Bauern- und Handwerkerhäusern im Banat gefunden, aber auch in anderen Gebieten, in denen Deutsche lebten. Damit entflamte es ihr nationales Nationalbewusstsein und wurde ein unveräußerlicher Teil ihrer Identität.



*STEFAN JÄGER (Tschene, 1877 – Hatzfeld, 1962) gilt heute als einer der bedeutendsten donauschwäbischen Künstlern. Er erwarb sich Ruhm durch Darstellungen aus dem Alltagsleben und der Geschichte der Donauschwaben, ihrer Gebräuche sowie aus den Szenen aus landwirtschaftlichen Arbeiten, aus Dorfunterhaltungen, Kirchweihen usw. Während seines Lebens und seiner Tätigkeit wurde er gänzlich mit dem Banat und Hatzfeld verbunden, wo sich ein Museum befindet, das ihm und seinen Werken gewidmet ist.*

# Die Einwanderung der Deutschen im Banat



Stefan Jäger

## ***Die Kulturarbeit der Schwaben im Banat***

(Mit freundlicher Genehmigung des Stefan Jäger Archivs, Ingolstadt)

Während der Ansiedlung setzten sich die deutschen Kolonisten im Banat mit großen Schwierigkeiten auseinander. Ungewöhnt auf hiesige Gelegenheiten und Klimabedingungen, in verwilderten Gebieten wurden sie schnell krank und starben sodass sich das Sprichwort festigte, wie Banat *das Grab der Deutschen ist*, und dass man nur wegen Strafe herkommen kann. Allerdings dank Disziplin und Fleiß gelang es ihnen, die lokale sumpfige Gegend zu kultivieren, wilde Wasserläufe zu regulieren, Straßen zu bauen und unfruchtbaren Boden für Landwirtschaft zu befähigen. Ihre Opfer, die sie in diesem langadauernden Prozess hingaben, aber auch ihr endgültiges Ergebnis, blieben verewigt im Sprichwort: *die ersten fanden den Tod, die zweiten hatten die Not, und die dritten erst das Brot*, sowie in den Versen des größten banaterschwäbischen Dichters Adam Müller-Guttenbrunn: *Aus einer Wüste ward ein blühend Eden / Aus Sümpfe hob sich eine neue Welt*. Der berühmteste Maler der Banater Schwaben, Stefan Jäger, verewigte diesen Prozess auf dem Segeltuch/Tryptichon unter dem Namen *Die Kulturarbeit der Schwaben im Banat*, was deutlich die Umwandlung von Sümpfen zur fruchtbaren Ebene darstellt.

**CHRONOLOGIE**

1716–1718	Pantschowa, Weisskirchen, Kudritz
1723	Betschkerek
1724	Werschetz
1766	Mellencze, Modosch, Antalfalva, Zrepaja, Oppova, Leopoldova, Hatzfeld
1770	Sankt Hubert, Charleville, Soltour
1771	Mastort und Heufeld
1790	Nakova
1791	Franzfeld
1795	Stefansfeld
1796	Elemer, Sankt Georg an der Bega
1800	Torak, Sankt Georgen an der Bega
1801	Sartscha
1802	Etschka
1803	Franzfeld, Apfeldsdorf, Glogau, Kubin, Karlsdorf
1806	Setschan
1820	Botschar
1825	Roggendorf
1826	Pardan
1828	Tschesteregg, Ernsthausen
1832	Molindorf
1865	Rudolfsgnad

# Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben

Die geplante Besiedlung des deutschen Volkes im Banatgebiet begann in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, kurz nach dem Abschluss des Friedens von Passarowitz im Jahre 1718. Nach der einundhalb Jahrhundert langen türkischen Herrschaft (1552–1718) wurde das Banat Teil der Habsburgermonarchie und unterstand der direkten Verwaltung des Wiener Hofes, der sehr schnell mit der Wiederbelebung dieser wirtschaftlich und sozial zerstörten Region begann. Die Deutschen wurden vor allem wegen ihrer Loyalität gegenüber dem Wiener Hof als am besten geeignet für die Kolonialisierung ausgewählt, aber auch, weil sie als disziplinierte, engagierte und fleißige Menschen charakterisiert wurden, die mit Sicherheit hart daran arbeiten werden, die Lebensbedingungen im sumpfigen Banat zu verbessern. Die ersten deutschen Kolonisten ließen sich in Pantschowa, Weißkirchen, Großbetschkerek und Werschetz nieder - es handelte sich hauptsächlich um Beamte, Soldaten, Militärveteranen und Handwerker, was auf den überwiegend militärstrategischen Charakter der Kolonialisierung hinweist. Die klimatischen und geografischen Bedingungen des Banats, Wasser von extrem schlechter Qualität sowie Lebensmittel, die aufgrund der Unterentwicklung der Landwirtschaft recht knapp waren, passten jedoch nicht zu dieser deutschen Bevölkerung, die aus den Hügeln eingewandert war, so dass die erste Kolonisationswelle scheiterte an Unterernährung, plötzlicher Ausbreitung von Infektionskrankheiten wie Malaria und Cholera, aber auch an häufigen Überfällen der Osmanen.<sup>1</sup>

In den späteren Kolonisationswellen hatte der wirtschaftliche Aspekt Vorrang vor dem Militär und hergekommene deutsche Einwanderer beschäftigten sich hauptsächlich mit der Landwirtschaft. Von 1784 bis 1787 ließen sich in Großbetschkerek und Werschetz etwa dreitausend deutsche Familien aus Hessen, der Pfalz, Zweibrücken und Frankfurt am Main nieder. Einige Jahre später, 1791, wurde in der Nähe von Pantschowa die Siedlung Franzfeld<sup>2</sup> gegründet, die neben Modosch (heute: Jaša Tomić) eine der größten deutschen Siedlungen dieser Zeit im Banat war<sup>3</sup>. Der Staat teilte jeder neu angesiedelten Familie ein Grundstück, Zugvieh, Saatgut und Werkzeuge für die Bewirtschaftung des Landes zu und befreite sie für einen Zeitraum von drei Jahren von der Zahlung von Steuern. Zu dieser Zeit war die Hauptwirtschaftsaktivität der lokalen Bevölkerung (Serben und Rumänen) die Viehzucht, sowohl wegen der häufigen Überfälle der Türken, aufgrund derer die Menschen zur Migration gezwungen wurden, als auch wegen des riesigen sumpfigen Geländes und der häufigen Flussüberläufe, weswegen der Boden für einen ernsthafteren Pflanzenanbau nicht von ausreichender Qualität war. Unter stabileren wirtschaftlichen und politischen Bedingungen wurde mit dem Wiederaufbau des Banat-Geländes begonnen, um die Qualität des Landes zu verbessern und eine gute Grundlage für die landwirtschaftliche Entwicklung zu schaffen: Teiche und Sümpfe wurden entwässert, Flüsse reguliert und stepphafte Weiden wurden in Ackerland verwandelt<sup>4</sup>. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden deutsche Siedlungen im Banat hauptsächlich auf Spahi-Ländereien gegründet und hatten rein landwirtschaftlichen Charakter. So brachte Spahi Isak Kiss die Deutschen 1800 nach Torak, 1802 nach Etschka und gründete 1828 die deutsche Siedlung Ernesthausen<sup>5</sup>. Eine der bekanntesten deutschen Siedlungen, Rudolfsgnad (heute: Knićanin), wurde 1865 mit der Ankunft deutscher Auswanderer aus Etschka gegründet. Da die Feldarbeiten und die Futterzubereitung in der Regel Ende Herbst abgeschlossen waren, war die Wintersaison

## Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben

am besten für Geselligkeit und Unterhaltung geeignet<sup>6</sup>. Die Schwaben verbrachten lange Winternächte in den Spinnstuben. Sie gingen zu den Männer-, Frauen, Mädchenspinnabenden, wo sie bis in die frühen Morgenstunden spielten, sangen, strickten und redeten. Aus diesem Grund gab es unter Serben ein Sprichwort, dass etwas so lange dauert wie „schwäbisches tralala“<sup>7</sup>. Als sich die Deutschen im 18. Jahrhundert niederließen, warteten auf sie



### **Straßenfassade eines schwäbischen Hauses im Banat**

Mit freundlicher Genehmigung der ethnologischen Abteilung  
des Volksmuseums der Stadt Großbetschkerek

zweiteilige Schlammhäuser mit einem Raum neben der Straße, einer Küche, die vom Hof aus betreten wurde, und einem mit Schilf bedeckten Satteldach, das sich über die gesamte Länge der Hoflinie in den Baldachin erstreckte. Diese sogenannten kolonistischen Häuser waren eine Kombination aus dem autochthonen serbischen Haus und der modernen Baupraxis der Habsburger, die sich vor allem in der systematischen Bauweise, Raumplanung und Straßenorientierung widerspiegelte. Durch die Verbesserung des Lebensstandards wurden im Laufe der Zeit zwei Räume hinter der Küche zu den zweiteiligen Kolonistenhäusern hinzugefügt, die sogenannten das Hinterzimmer sowie die Veranda, die als ein Merkmal der Häuser der lokalen serbischen Bevölkerung angesehen wurde. Auf diese Weise entwickelte sich das deutsche Kolonistenhaus zu einem schwäbischen Haus. In den schwäbischen Häusern wurde ein Giebel im Barockstil gebaut, mit Ornamenten in Form eines allsehenden Auges, seltener der Sonne oder einer Kombination

aus Sonne und Mond. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erhielten diese Häuser einen landwirtschaftlichen Charakter, der sich in größeren und besser beleuchteten Räumen aus Ziegeln widerspiegelte, die das Dach mit Ziegeln und einem offenen Korridor bedeckten, in den eine Tür führte, die an der Straßenlinie der Fassadenstufen in einer Nische platziert. Die offene Feuerstätte wurde in den Zimmern durch Küchenherde und Backsteinöfen ersetzt. Am Ende des Jahrhunderts standen die schwäbischen Häuser auf der längeren Seite zur Straße (dies sind die sogenannten gegenübergestellten Häuser oder die Fronthäuser). In der Mitte der Straßenfassade der Häuser wurden zweiflügelige Einfahrt-Tore eingeführt, die für den Durchgang von Kutschen verwendet wurden. Im gleichen Zeitraum

## Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben

tauchten kleinere Häuser in schwäbischen Haushalten auf, die auf dem Hof gegenüber dem Haupthaus ohne ein zur Straße ausgerichtetes Fenster gebaut wurden. Bei den Deutschen lebten Eltern nach der Heirat ihres Sohnes in diesen Häusern, und bei anderen ethnischen Gruppen, die diese Tradition im Bauwesen übernahmen, hatten die Häuser die Funktion einer Sommerküche<sup>8</sup>.

Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, kam es im gegenseitigen Kontakt der im Banat lebenden Deutschen und Serben im Laufe der Zeit zu einem Akkulturationsprozess, d. h. zur gegenseitigen Übernahme bestimmter kultureller Elemente. Dies zeigt sich nicht nur in den Baugewohnheiten, sondern auch in der Landbewirtschaftung, wobei die Deutschen für die Einführung des sogenannten Dreifeldsystems, der Felddüngung sowie modernerer landwirtschaftlicher Geräte wie Holzeggen verantwortlich sind, was maßgeblich zur Umwandlung der extensiven Landwirtschaft Banats in eine intensive Landwirtschaft beitrug. Auf der anderen Seite übernahmen deutsche Kolonisten von der serbischen Bevölkerung die Lagerung von Mais in Scheunen sowie die Technik des Dreschens von Getreide auf einer Tenne – davor droschen die Deutschen per Hand und schlugen auf ein Getreide durch Schlagen von Ähren gegen eine Planke oder einen anderen festen Gegenstand. Von ihren Banater Landsleuten übernahmen die Deutschen die Gewohnheiten des Anbaus von Mais, Paprika und Tabak, während die Banater von den Deutschen etwas über den Anbau von Hanf, Tomaten, Blumenkohl, Kohlrabi und Kartoffeln lernten<sup>9</sup>. Der Einfluss der Deutschen spiegelt sich auch in der Zubereitung und Konservierung von Lebensmitteln wider, so dass die Banater Bevölkerung durch die

***Als Landwirte und Handwerker sind die Deutschen qualifizierte, fleißige, sparsame und ehrliche Arbeiter. Unter allen bewirtschaften sie Boden am besten und haben das beste Vieh, besonders Pferde und Rinder, sie halten keine Schafe. Deutsche sind das kulturellste Element, jeder kann lesen und schreiben. Neuigkeiten, falls nützlich, sind bei Ihnen willkommen. Sie leben alle im Dorf oder in der Stadt, und nur wenige auf den entfernten Bauernhöfen. Frauen arbeiten nicht nur zu Hause, sie gehen alle auf die Felder und arbeiten auf den Feldern mit Männern und erledigen sogar die härtesten Jobs. Sie folgen nicht der Mode, sie haben einfache, billige und praktische Kleidung, meistens schwarz und dunkelblau***

– R. Simonović, *Etnographischer Überblick (1924)*

von den Deutschen übermittelten Erfahrungen sehr schnell die mitteleuropäischen Techniken des Schmorens, Bratens und Salzens von Fleisch, des Kochens von Kompott und des Trocknens von Obst übernahm. Im Banat werden immer noch Gerichte zubereitet, die das Erbe der Deutschen darstellen, wie Strudel, Schupfnudel, Grenadiermarsch, Tschaka, Laucheintopf, Krapfen, Knödel, Rindfleisch, und Einbrennsuppe, und im Woiwodinaer Wörterbuch wurden deutsche Namen bestimmter Mahlzeiten sogar übernommen (z. B. Frühstück – fruštuk; Jausen – jauzna; Vorspeise – foršpajz usw.)<sup>10</sup>.

Bis zur Ankunft des deutschen Volkes beschäftigte sich die Bevölkerung Banats ausschließlich mit Handwerken aus der

# Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben



**Deutsches Ehepaar Geihl aus Rudolfsnad**  
(Foto: Atelier Stefan Oldals, Großbetschkerek)

Mit freundlicher Genehmigung  
der ethnologischen Abteilung des  
Großbetschkereker Volksmuseums

türkischen Zeit, wie etwa abadžija (Schneider), ćurčija (Schneider der Kleidung aus Lamm-, Ziegen-, Schaf- und Ziegenfellen und Pelzen), opančar (Schuhmacher) und kujundžija (Goldschmied, der Schmuck und kleine Dekorationsgegenstände aus Gold, Silber und anderen Edelmetallen herstellt oder modifiziert). Die Deutschen hatten jedoch eine andere Handwerkstradition, und mit ihrer Ankunft wurden moderne Berufe eingeführt, wie Hutmacher, Maurer, Tischler, Stellmacher, Uhrmeister, Schuhmacher, Schlosser<sup>11</sup>. Es wird angemerkt, dass der erste Handwerker, der in Großbetschkerek Silber- und Zinnobjekte herstellte, ein Deutscher namens Bernard Kiehofer war. Messinggegenstände wurden zuerst von Simon Post hergestellt. Der erste Hutmacher hier war John Zechentner. Die erste Brauerei der Stadt wurde von Sebastian Krazeisen gebaut und die erste Ölmühle von Anton Müller<sup>12</sup>.

Bei der Herstellung des woiwodischen Trachtentyps war die mitteleuropäische Bekleidungskultur von außerordentlicher Bedeutung, deren Träger unter anderem die Deutschen waren. Als diese Gebiete im 18. Jahrhundert von der mitteleuropäischen Bevölkerung bewohnt wurden, hauptsächlich Deutsche, die größtenteils Handwerker waren, kamen unter der ländlichen Bevölkerung die in der Industrie, im verarbeitenden Gewerbe oder in der handwerklichen Produktion hergestellten Kleidungsstücke zum Einsatz<sup>13</sup>. Die gegenseitigen Einflüsse von Deutschen und anderen ethnischen Gemeinschaften im Banat sind im Bereich der Kleidung sehr sichtbar. Nach der Ankunft der deutschen Kolonisten fanden Holzschuhe und blaue Leinenarbeitsschürzen bei der Banater Bevölkerung eine breitere Anwendung, während die Deutschen sehr schnell Kleidungsstücke wie Unterhosen, Hüte und Lederweste akzeptierten<sup>14</sup>. Die Deutschen waren die bekanntesten Hersteller von Holzschuhen in der pannonischen

Region – sie wurden manchmal von Bauern für ihre eigenen Bedürfnisse hergestellt, aber auch von Handwerkern, die auf die Herstellung von Holzgegenständen spezialisiert waren<sup>15</sup>. Es wird angenommen, dass die weiße Stickerei, eines der Merkmale der Volksstickerei der Woiwodina, im 18. und 19. Jahrhundert von den Deutschen in dieses

# Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben



## Junge Schwäbinnen

(Foto: Atelier Stefan Oldals, Großbetschkerek)  
Mit freundlicher Genehmigung der  
ethnologischen Abteilung des Großbetschkereker  
Volksmuseums

Gebiet gebracht und dann von allen anderen ethnischen Gruppen übernommen wurde<sup>16</sup>. Der Reichtum an Sticktechniken und -motiven machte sich bei Teilen der Frauenkostüme bei allen in der Woiwodina lebenden Völkern und Nationalitäten am deutlichsten bemerkbar. Herrenbekleidung hatte viel gleichmäßigere Schnitte und normalerweise gedämpfte Töne. Angesichts der Tatsache, dass sie aus verschiedenen Gebieten nach Banat eingewandert waren, unterschied sich die Ornament der deutschen Tracht von Dorf zu Dorf, wobei für die Stickerei nur Blumenmotive ausgewählt wurden. Allen Varianten der deutschen Frauenracht im Banat war gemeinsam die sogenannte „S“ – Silhouette, die durch das Tragen mehrerer Unterrock, eines Oberrockes, einer Schürze, einer Bluse und einer Weste erreicht wurde. Sowohl Mädchen als auch verheiratete Frauen trugen vom Stirnband ein Kopftuch, aber Frauen mussten es jeden Tag tragen, während Mädchen es sonntags und in den Feiertagen nicht trugen. Das Kopftuch wurde verheirateten Frauen im Rahmen von Hochzeitszeremonien gegeben und von da an mussten sie es tragen bei allen Gelegenheiten. Von den Schmuckstücken trugen deutsche Frauen sehr oft Ohrringe und eine Silber- oder Goldkette mit einem Kreuzanhänger um den Hals<sup>17</sup>. Im Laufe der Zeit wurden im Woiwodinaer Wörterbuch deutsche Namen für bestimmte Teile der Dorftracht übernommen (z. B. Röckel – rekle; Weste – Brustlik; Hosenträger – hozentregeri; Strümpfe – štrimfle usw.)<sup>18</sup>.

Die Deutschen wanderten aus verschiedenen Gebieten des heutigen Deutschlands und Österreichs nach Banat aus, wobei jede Gruppe ihre eigene Tradition, römisch-katholische oder protestantische Konfession und einen bestimmten

Dialekt pflegte. Aus diesem Grund war die lokale Zugehörigkeit zur ländlichen Gemeinde, in der sie lebten, viel ausgeprägter als die Identifikation mit der größeren deutschen Gemeinde<sup>19</sup>. Das Erwachen des Nationalbewusstseins der Deutschen im Gebiet des Banats und der Woiwodina im Allgemeinen begann im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und verstärkte sich erst nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, als die genannten Gebiete Teil des



## Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben

neu gebildeten Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen wurden<sup>20</sup>. Unter den neuen Umständen begannen sich die Deutschen als Donauschwaben zu identifizieren: Der Begriff wurde erstmals in den frühen 1920er Jahren von den Wissenschaftlern Hermann Rüdiger und Robert Sieger verwendet und bezog sich auf Deutsche, die sich in den Staaten befanden, die 1918 nach dem Zerfall des ehemaligen Ungarn entstanden. Diese regionale Spaltung unter den Donauschwaben bestand jedoch weiter, so dass sie sich weiterhin als Banater-, Batschka-, Syrmische - und Baranja-Schwaben definierten<sup>21</sup>. Der Schwäbisch-deutsche Kulturbund, die wichtigste Organisation der deutschen



Stefan Jäger, *Kirchweihzug in Hatzfeld*  
Mit freundlicher Genehmigung des Stefan Jäger  
Archivs, Ingolstadt

Minderheit im Zwischenkriegsjugoslawien, wurde 1920 in Neusatz an der Donau gegründet, aus der in späteren Jahren alle anderen nationalen Organisationen der Deutschen in der Woiwodina hervorgegangen sind<sup>22</sup>. Die ursprünglichen Ziele des Kulturbundes waren die Verbreitung von Literatur, Kunstwerken, Musik und Film, die Entwicklung und Eröffnung von Buchhandlungen, Bildungseinrichtungen und anderen Kulturinstitutionen. Der wichtigste Punkt war (...) die Entwicklung eines Schulprogramms für die deutsche Minderheit in Jugoslawien<sup>23</sup>. Diese Organisation verbreitete ihren Einfluss hauptsächlich durch die Presse, so dass in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in jeder größeren Stadt im Banat im traditionellen deutschen Alphabet (Gotikschrift) mindestens eine Zeitung gedruckt wurde, die einen großen Anteil an der Gestaltung des deutschen Nationalbewusstseins hatte: Großbetschkerek hatte *Neue Zeit*, Weißkirchen *Nera*, Werschetz *Werschetzer Gebirgsbote*. Historiker, Schriftsteller und Künstler spielten auch eine wichtige Rolle bei der Pflege und Konstruktion der kollektiven Identität der Donauschwaben, deren Schwerpunkt auf der Verherrlichung des schwäbischen Bauern, seiner Gewohnheiten, Bräuche und des Lebens auf dem Land im Allgemeinen lag<sup>24</sup>.

Als eines der Hauptmerkmale der Schwaben der Woiwodina wurde ihr Engagement für die Kirche und die Pflege religiöser Bräuche besonders hervorgehoben. Die wichtigsten Feiertage waren Weihnachten, Ostern, Pfingsten

## *Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben*

und Kirchweih. Kirchweih war der beliebteste Feiertag in schwäbischen Dörfern und eines der Hauptsymbole der schwäbischen Tradition<sup>25</sup>. Die Feier der Kirchweih selbst dauerte drei Tage, aber die Vorbereitungen für diesen Feiertag konnten Wochen dauern - die Schwaben weißten die Fassaden ihrer Häuser, bereiteten große Mengen an Essen zu und luden Gäste ein. Die zentrale Stelle bei der Feier dieses Festtages wurde den ländlichen Jugendlichen zugewiesen. Die Leiter der Feier waren nämlich normalerweise zwei Männer aus angeseheneren ländlichen Familien, und ihre Verpflichtung bestand darin, die gesamte Veranstaltung zu organisieren, was bedeutete, Teilnehmer, Musiker auszuwählen und einzuladen, ein Lokal zum Tanzen zu mieten sowie Kirchweihbaum zu kaufen. Die Jungen schickten jedem Mädchen, das an der Feier teilnahm, ihre Hüte, um sie mit Blumen und bunten Bändern zu schmücken. Die Feier der Kirchweih begann am Samstag, indem ein Kirchweihbaum vor eine Kirche oder ein Gasthaus gestellt wurde. Dieser Moment wurde normalerweise durch Blasmusik begleitet. Der Feiertag selbst fiel am Sonntag, als die Jungen in Begleitung von Mädchen und Musik in die Kirche gingen. Nach dem Gottesdienst kehrten die Jugendlichen zum Kirchweihbaum zurück, wo eine Auktion für den Kirchweihkranz stattfand. Dieser Kranz bestand aus Rosmarin und war reich verziert mit bunten Seidenbändern. Der Junge, der den Kirchweihkranz gekauft hatte, gab ihn seiner Freundin und begann mit ihr zu tanzen. Der Tanz wurde in einem gemieteten Lokal fortgesetzt und dauerte normalerweise bis in die frühen Morgenstunden. Die Kosten für die Kirchweih-Feier würden durch die Jungen ausgeglichen, die von Haus zu Haus gingen und geweihten Wein, Dekorationen von ihren Hüten oder Zweige vom Kirchweihkranz verkauften<sup>26</sup>.

In der Zwischenkriegszeit war das deutsche Volk die größte nationale Minderheit im Königreich Jugoslawien. Laut der Volkszählung von 1931 lebten dort 499.969 Deutsche, was 3,59% der Gesamtbevölkerung ausmachte. Davon lebten 120.450 Menschen deutscher Nationalangehörigkeit im Gebiet des Banats<sup>27</sup>. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam es zu einer Massenemigration der deutschen Bevölkerung und einer intensiveren Kolonisierung der Serben aus Herzegowina, Kroatien und Montenegro, was die ethnische Struktur der gesamten Woiwodina stark veränderte. Laut der letzten Volkszählung aus 2011 leben 4.064 Angehörige der deutschen nationalen Minderheit in Serbien. Heute ist eine große Anzahl deutscher Vereine und Organisationen auf dem Gebiet der Woiwodina tätig, deren Hauptziele die Erhaltung, Präsentation und Popularisierung der materiellen und geistlichen Kultur der Donauschwaben sind. Angesichts der Tatsache, dass die Räumlichkeiten der genannten Vereine die wichtigsten Treffpunkte der Deutschen in der Woiwodina darstellen, haben sie als solche eine große Bedeutung für die Förderung ihres kollektiven Bewusstseins und des Gemeinschaftsgefühls.

**Bemerkungen**

- <sup>1</sup> Borislav Jankulov, *Pregled kolonizacije Vojvodine u XVIII i XIX veku* [Ein Überblick über die Ansiedlung der Woiwodina im XVIII. und XIX. Jahrhundert], Novi Sad 1961, 9.
- <sup>2</sup> Heute: Kačarevo.
- <sup>3</sup> B. Jankulov, *op. cit.*, 36, 43.
- <sup>4</sup> Rajka Grubić, „Poljoprivreda Banata do sredine XX veka“ [Banater Landwirtschaft bis zur Mitte des XX. Jahrhunderts]. In: Miodrag Maticki – Vidojko Jović (Hg.), *Banat kroz vekove. Slojevi kulture Banata* [Das Banat durch Jahrhunderten. Die Schichten der Banater Kultur], Beograd 2010, 910.
- <sup>5</sup> Heute: Banatski Despotovac.
- <sup>6</sup> B. Jankulov, *op. cit.*, 83–84.
- <sup>7</sup> Filip Krčmar, „Izgradnja nacionalnog identiteta Podunavskih Švaba u Vojvodini 1918–1933“ [Identitätsbau der Donauschwaben in der Woiwodina 1918–1933]. In: Momir Samardžić, *Identiteti i kultura sećanja na vojvođanskom prostoru* [Identitäten und die Erinnerungskultur im Woiwodinaer Gebiet], Novi Sad 2017, 185.
- <sup>8</sup> Mirjana Đekić, *Narodno graditeljstvo Vojvodine – kuća kao spomenik kulture* [Volksbau in der Woiwodina – ein Wohnhaus als das Kulturdenkmal], Novi Sad 1994; Branislav Milić, *Tradicionalna vojvođanska kuća – nastanak i razvoj* [Traditionelles Woiwodinaer Haus – Die Entstehung und die Entwicklung], Zoran Slavić (ur.), *Banat je kao priča* [Banat ist wie eine Erzählung], Zrenjanin 2010.
- <sup>9</sup> Marijana Stojčić – Helena Rill, *Na tragu Podunavskih Nemaca u Vojvodini* [Auf der Spur der Donauschwaben in der Woiwodina], Novi Sad 2015, 16.
- <sup>10</sup> Ebenda, 16–17.
- <sup>11</sup> Ebenda, 17
- <sup>12</sup> Josif Vajteršan, „Nemci u Petrovgradu“ [Die Deutschen in Petrovgrad]. In: Aleksandar Stanojlović (Hg.), *Petrovgrad*, Petrovgrad 1938 (Zrenjanin 2004<sup>3</sup>), 102–103.
- <sup>13</sup> Katarina Novaković, „Odlike narodnog veza u Vojvodini“ [Merkmale der Volksstickerei in Woiwodina], *Rad Muzeja Vojvodine* 46, Novi Sad 2004, 151.
- <sup>14</sup> Zoran Janjetović, „Neprolazna svakodnevnica: nemački doprinos narodnoj kulturi Vojvodine“ [Der unvergängliche Alltag: der deutsche Beitrag zur Volkskultur der Woiwodina], *Tokovi istorije* 3–4, Beograd 2008, 222.

# Das kulturelle Erbe der Banater Schwaben

- <sup>15</sup> Tatjana Bugarski, „Obuća u etnološkoj zbirci Muzeja Vojvodine” [Die Schuhe in der ethnologischen Sammlung des Museum der Woiwodina], *Rad Muzeja Vojvodine* 51, Novi Sad 2009, 195.
- <sup>16</sup> K. Novaković, *op. zit.*, 158.
- <sup>17</sup> Mihajlo Krištof, „Nošnja i običaji Nemaca” [Deutsche Tracht und Gebräuche]. In: Aleksandar Stanojlović (Hg.), *Petrovgrad*, Petrovgrad 1938 (Zrenjanin 2004<sup>3</sup>), 106–107.
- <sup>18</sup> Katarina Radisavljević, „Volkstrachten als Ausdruck von Identität in Dörfern der Woiwodina”. In: Zoran Mitrović – Christian Glass (Hg.), *Daheim an der Donau. Zusammenleben der Deutschen und Serben in der Woiwodina*, Novi Sad 2009, 150–151.
- <sup>19</sup> Aleksandar Krel, *Mi smo Nemci. Etnički identitet pripadnika nemačke nacionalne manjine u Vojvodini na početku 21. veka* [Wir sind Deutsche. Ethnische Identität der deutschen Nationalminderheit in der Woiwodina zu Beginn des 21. Jahrhunderts], Beograd 2014, 47.
- <sup>20</sup> Zoran Janjetović, „Duhovni profil vojvođanskih Švaba” [Das geistliche Profil der Woiwodinaer Schwaben], *Tokovi istorije* 1–2, Beograd 2000, 61–62. Siehe auch: Z. Slavić, *op. zit.*, 45–46.
- <sup>21</sup> F. Krčmar, *op. zit.*, 139–140.
- <sup>22</sup> Ebenda, 143–144.
- <sup>23</sup> Vladimir Barović, „Pitanje nastanka i rada Kulturbunda i drugih nemačkih organizacija u Kraljevini SHS/Jugoslaviji” [Die Frage der Entstehung des Kulturbunds sowie anderen deutschen Vereine im Königreich SKS/Jugoslawien], *Vojno delo. Interdisciplinarni naučno-teorijski časopis* 68, Beograd 2016, 324.
- <sup>24</sup> F. Krčmar, *op. zit.*, 150, 172–173, 178.
- <sup>25</sup> Ebenda, 183.
- <sup>6</sup> Ebenda, 184–185.
- <sup>27</sup> A. Krel, *op. zit.*, 57–58.



FILIP KRČMAR

## Deutsches Erbe in Großbetschkerek



In zweieinhalb Jahrhundert ihres Lebens in heutiger Stadt Zrenjanin (damals: Großbetschkerek und Petrovgrad), haben die Deutschen zahlreiche Spuren und Zeugnisse ihres Daseins und Tuns hintergelassen. Ihr Beitrag widerespiegelt sich in der Entwicklung des Gewerbe und der Industrie, Einführung der Neuerungen in Wirtschaft, Gründung verschiedener kulturellen, Schulwesens- und Bankanstalten und anderen Korporationen, sowie in einem besonderen Baustil und -erbe. Acht Jahrzehnten nach ihrer Vertreibung, sind diese Spuren noch immer in Öffentlichkeit erkennbar.

# Deutsches Erbe in Großbetschkerek



*A. Nagy Beckkeroki Ró. Kat. templom. mielőtt bontani*  
**Katolische Kirche in Gr.-Beckerek,**  
 von deutschen Kolonisten in 1763 ausgebaut und  
 dem Heiligen Johann Nepomuk gewidmet



**Gr.-Beckkerker Wochenblatt,**  
 die ältesten deutsche Zeitung im Gebiet der  
 heutigen Woiwodina



Ein Fenster der im 1872 gegründeten  
**Gross-Beckkerker Sparcasse**  
 Mit freundlicher Genehmigung des  
 Großbetschkereker Denkmalschutz-Institut



**Teilnehmer/Innen des ersten schwäbischen Trachtenball**  
 in Großbetschkerek in 1926

## Deutsches Erbe in Großbetschkerek



### FRANZ PAUL PLEITZ

(Regensburg, 1805 – Großbetschkerek, 1884)

Buchdrucker, Verleger und Herausgeber, Begründer der ersten Buchdruckerei in Großbetschkerek und Initiator der ersten Zeitung in dieser Stadt – *Gr.-Becskereker Wochenblatt*. In seiner Heimatstadt, sowie später in Leipzig und Wien, erlernte er das Buchdruckerhandwerk. Er umzog sich 1829 nach Banat, in Temeswar, wo er Familie gegründet hat und in Buchdruckerei Josef Beichels arbeitete. 1847 erhielt er eine Druckprivilegie. Demzufolge wurden schon im nächsten Jahr (1848) die ersten Bücher in Großbetschkerek abgedruckt, und zwar: *Die Denkmäler des Temescher Komitats* von August Barány und *Entfernungszeiger des Torontáler Komitats* von Komitatsingenieur Ludwig Maywald. Seit dem 4. Jänner 1851 begann er das *Gr.-Becskereker Wochenblatt* herauszugeben, das heute als das älteste Blatt in Woiwodina gilt. Das *Wochenblatt* war die erste Publikation in einer langen Reihe von deutschen, ungarischen und

serbischen Zeitungen und Zeitschriften, die von dieser Druckerei bis 1918 herausgegeben wurden. Von anderen aus der Druckerei Pleitzs ausgegangenen Publikationen interessant sind auch weitere Blätter und Zeitungen allmöglicher Arten: fachpädagogische Zeitungen, landwirtschaftliche Ausgaben, religiöse und amtliche Blätter, Kultur- und Späßzeitschriften. 1851 startete Pleitz den Almanach-Späßzeitschrift *Gr.-Becskereker Hauskalender* und einige Jahre später diesem Beispiel folgend den *serbischen Gr.-Becskereker-Volkskalender* (1858). Er druckte auch ein wichtiges Dokument für die Geschichte des serbischen Volkes in Südungarn: *Verfassung der Vereinigten Serbischen Jugend* (1868). Die Druckerei Pleitzs befand sich in der Herrn-Gaße Nr. 3 (heutige Petefi-Straße).

### JOSEF GOIGNER

(Kitzbüchel, 1835 – Großbetschkerek, 1887)

Maler und Künstler der angewandten Kunst. Er studierte Malerei in München und Wien und dann in Pest; er zog 1861 nach Großbetschkerek, wo er eigenes Atelier geöffnet hat. Er wirkte als der städtischer Maler-Dekorateur und erwarb sich Ruhm durch Kirchenbemalung. Er hat 26 katholische Kirchen im Banat bemalt, und zwar diejenige in Großbetschkerek, dann in Königsdorf, Großkikinda, Pantschowa, Setschan, Kathreinfeld, Boka, Torda usw. Unmittelbar vor seinem Tod dekorierte er den Innenraum des Komitáthauses in Großbetschkerek (heutiges Zrenjaniner Rathaus).

Josef Goigner

*Selbstporträt mit der Gattinsporträt*



Mit freundlicher Genehmigung des Volksmuseums der Stadt Großbetschkerek

# Deutsches Erbe in Großbetschkerek



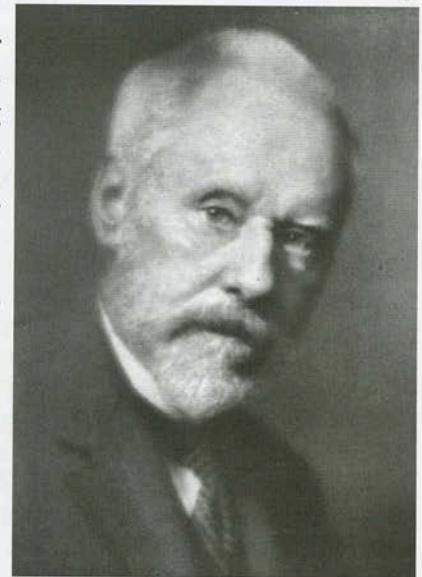
**JOHANN HEINRICH SCHWICKER**  
(Neu-Beschenowa, 1839 – Budapest, 1902)

Pädagoge, Publizist, Historiker, Abgeordneter im ungarischen Landtag. Verfasser der *Geschichte des Temeser Banats* und zahlreicher anderen historischen Werke über Banat. Zusammen mit seinem Kollege Josef Rill war er Mitbegründer der *Südungarischen Lehrerverein*. Er lebte in Großbetschkerek von 1857 bis 1869, wo er als Gymnasium-Lehrer, Vorstand der römisch-katholischen Kirchengemeinde und Mitarbeiter des *Gr.-Becscherer Wochenblatt* tätig war. Berühmter Maler Konstantin Daniel ließ die Porträten von Schwicker und seine Familie malen, die heute in Zrenjaniner Volksmuseum aufbewahrt sind.



**RUDOLF WEGSCHEIDER**  
(Großbetschkerek, 1859 – Wien, 1935)

Chemiker, einer der bedeutendsten Wissenschaftler am Ende des 19. und in erster Hälfte des 20. Jahrhunderts. Er wurde in Großbetschkerek als Sohn des k. k. Kreis-kommissär Dr. Johann Wegscheider und Maria Plank geboren. Nach dem Umzug der Familie nach Österreich, besuchte er Gymnasium in Salzburg und Linz, studierte danach Chemie in Wien (1877–1883). Nach der Habilitation erhielt er ein zweijähriges Stipendium und spezialisierte sich in Berlin beim Prof. Handolt. Später arbeitete er als ein Assistent an der Berliner Hohen Landwirtschaftlichen Schule (1884) und als Beamter der chemischen Fabrik in Heilbronn (1885). Im nächsten Jahr (1886) begann er die Tätigkeit an der Wiener Universität. 1889 wurde er Dozent, 1899 außerordentlicher, und 1902 ordentlicher Professor. Seit 1904 bis 1929 war er Präsident der österreichischen chemischen Gesellschaft, und seit 1929. ihr Ehrenpräsident, Mitglied der österreichischen Akademie der Wissenschaft und des wissenschaftlichen Hofrats. Er vertrat Österreich an zahlreichen internationalen Fachberatungen. Wegscheider verfasste über 200 Facharbeiten aus verschiedenen Chemie-zweigen. Er ging in Ruhestand 1931, und starb 1935. An Wiener Universität wurde 1949 eine Gedenktafel mit seinem Namen feierlich enthüllt, und im gleichen Jahr wurde *Rudolf-Wegscheider-Preis* für wissenschaftliche Verdienste in Chemie-Bereich geschaffen.





## Deutsches Erbe in Großbetschkerek



### RUDOLF PAYER VON THURN (Großbetschkerek, 1867 – Wien, 1932)

Ein geborener Großbetschkereker, besuchte Rudolf Payer von Thurn Gymnasium in Wien (1879–87), wo er dann Germanistik, klassische Philologie und Orientalistik studierte. Danach arbeitete er einige Zeit in der Nationalen Finanzdirektion in Wien und dann im Ministerium für Religion und Bildung. Ende des 19. Jahrhunderts begann er sich mit der Archivistik zu beschäftigen und arbeitete an der Organisation der Archive des Ritterordens des Goldenen Vlieses (angesehener Ritterorden der Dynastie Habsburg). 1905 wurde er in Prag promoviert. Ab 1910 wurde er Kurator der Reichsbibliothek, ab 1918 Chefbibliothekar und von 1919 bis 1922 als Verwalter tätig. Im folgenden Jahr zog er sich in Pension zurück und wurde zum vertrauenswürdigen königlichen Berater. 1921 schrieb er in Wien eine Habilitationsstudie zur jüngeren deutschen Literaturgeschichte. Ab

1894 wirkte er an der Publizierung der Chronik des Goethe-Vereins, eröffnete das Goethe-Museum in Wien und initiierte die Errichtung des Goethe-Denkmal. Er schrieb regelmäßig Beiträge zum Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft, zur Zeitschrift *Neue österreichischen Biografien* und zum Jahrbuch der deutschen Bibliophilen und Freunde der Literatur. In Wien organisierte er große Ausstellungen über Schiller (1905) und Goethe (1932). Nach seinem Tod (18. Juni 1932) wurde er mit dem Goldenen Verdienstorden der Republik Österreich ausgezeichnet. Werke: *Kaiserlich-königliche Titel des Hofes, ihre Inhaber und ihre Stellvertreter 1749–1848* (Wien, 1902); *Paul Weidmann, der führende Wiener Dichter des 18. Jahrhunderts* (Wien, 1903); *Vorfahren Grillparzers* (Wien, 1915); *Joseph II als Theaterleiter* (Wien 1920); *Faust, das Schicksal eines Gelehrten* (Wien 1920); *Orden des Goldenen Vlieses* (Wien, 1925) usw.

### MICHAEL SERVO (Großbetschkerek, 1900 – Belgrad, 1941)

Michael Servo wurde 1900 in Großbetschkerek als Kind einer armen Handwerker-Familie geboren. 1920 trat er der Sozialistischen Arbeiterpartei Jugoslawiens zu und begann aktiv in seiner Heimatstadt an der Organisation der Arbeiterbewegung mitzuwirken. Nach dem Verbot der Arbeit dieser Partei setzte er seine Arbeit illegal fort, weshalb er verhaftet wurde. Er arbeitete aktiv an der Stärkung und Erweiterung der Parteiorganisation. Mit der Einführung der Diktatur am 6. Jänner wurde er am 13. Juni 1929 verhaftet und zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis (1939) setzte er seine Parteiaktivitäten fort und stärkte die kommunistische Arbeit in Banatdörfern. Er arbeitete eng mit prominenten Kommunisten der damaligen Zeit – mit Žarko Zrenjanin und Toza Marković. Er wurde im August 1941 festgenommen und nach Belgrad gebracht, wo er Mitte September erschossen wurde. Er wurde am 5. Juli 1951 zum Nationalhelden erklärt. Das ehemalige Kombinat in Großbetschkerek, ein der Giganten der jugoslawischen Nachkriegsindustrie, ist nach ihm benannt. Ihm zur Ehr wurde auch eine Straße in der Stadt nach ihm benannt, und 1955 wurde vor dem Kombinat, das seinen Namen trug, ein Denkmal für ihn errichtet.



- BAROVIĆ, Vladimir.** „Pitanje nastanka i rada Kulturbunda i drugih nemačkih organizacija u Kraljevini SHS/Jugoslaviji” [Die Frage der Entstehung des Kulturbunds sowie anderen deutschen Vereine im Königreich SKS/Jugoslawien], *Vojno delo. Interdisciplinarni naučno-teorijski časopis* 68, Beograd 2016, 322–332.
- BEŠLIN, Branko.** „Dva istorijska romana o Podunavskim Švabama u 18. veku” [Zwei historische Romane über Donauschwaben im 18. Jahrhundert], *Istraživanja* 15, Novi Sad 2004, 171–181.
- BEŠLIN, Branko.** „Umetnost u službi izgradnje nacionalnog identiteta: *Velika švapska seoba* Adama Milera Gutenbruna i *Naseljavanje Švaba u Banat* Štefana Jegera” [Die Kunst im Dienst von Identitätsaufbau: *Der große Schwabenzug* Adam Müller-Gutenbrunn und *Die Einwanderung der Schwaben im Banat* Stefan Jägers]. In: Dejan Mikavica (Hg.), *Izvori o istoriji i kulturi Vojvodine* [Quellen zur Geschichte und Kultur Woiwodinas], Novi Sad 2009, 327–341.
- BUGARSKI, Tatjana.** „Obuća u etnološkoj zbirci Muzeja Vojvodine” [Die Schuhe in der ethnologischen Sammlung des Museum der Woiwodina], *Rad Muzeja Vojvodine* 51, Novi Sad 2009, 191–208.
- ĐEKIĆ, Mirjana.** *Narodno graditeljstvo Vojvodine – kuća kao spomenik kulture* [Volksbau in der Woiwodina – ein Wohnhaus als das Kulturdenkmal], Novi Sad 1994.
- GRUBIĆ, Rajka.** „Poljoprivreda Banata do sredine XX veka” [Banater Landwirtschaft bis zur Mitte des XX. Jahrhunderts]. In: Miodrag Maticki – Vidojko Jović (Hg.), *Banat kroz vekove. Slojevi kulture Banata* [Banat durch Jahrhunderte. Die Schichten der Banater Kultur], Beograd 2010, 905–927.
- JANJETOVIĆ, Zoran.** „Duhovni profil vojvođanskih Švaba” [Das geistliche Profil der Woiwodinaer Schwaben], *Tokovi istorije* 1–2, Beograd 2000, 55–72. Nachgedruckt in: Zoran Slavić (ur.), *Banat je kao priča* [Banat ist wie eine Erzählung], Zrenjanin 2011, 43–46.
- JANJETOVIĆ, Zoran.** „Neprolazna svakodnevica: nemački doprinos narodnoj kulturi Vojvodine” [Der unvergängliche Alltag: der deutsche Beitrag zur Volkskultur der Woiwodina], *Tokovi istorije* 3–4, Beograd 2008, 214–224.
- JANKULOV, Borislav.** *Pregled kolonizacije Vojvodine u XVIII i XIX veku* [Ein Überblick der Ansiedlung der Woiwodina im XVIII. und XIX. Jahrhundert], Novi Sad 1961.
- KRČMAR, Filip.** „Izgradnja nacionalnog identiteta Podunavskih Švaba u Vojvodini 1918–1933” [Identitätsaufbau der Donauschwaben in der Woiwodina 1918–1933]. In: Momir Samardžić, *Identiteti i kultura sećanja na vojvođanskom prostoru*, Novi Sad 2017, 137–197.
- KRČMAR, Filip.** „Johan Hajnrh Šviker i njegov društveni angažman u Velikom Bečkereku 1857–1869” [Johann Heinrich Schwicker und seine gesellschaftliche Tätigkeit in Großbetschkerek 1857–1869], *Istraživanja* 22, Novi Sad 2011, 233–245.
- KREL, Aleksandar.** *Mi smo Nemci. Etnički identitet pripadnika nemačke nacionalne manjine u Vojvodini na početku 21. veka* [Wir sind Deutsche. Die ethnische Identität der deutschen Nationalminderheit in der Woiwodina zu Beginn des 21. Jahrhunderts], Beograd 2014.

# Literaturverzeichnis

**KRISCHAN, Alexander.** *Deutsche Beiträge zur Banater Historiographie 1860–1980. Bio-bibliographische Skizzen*, Freiburg 1993.

**KRIŠTOF, Mihajlo.** „Nošnja i običaji Nemaca” [Deutsche Tracht und Gebräuche]. In: Aleksandar Stanojlović (Hg.), *Petrovgrad*, Petrovgrad 1938 (Zrenjanin 2004<sup>3</sup>), 104–108.

**MILIĆ, Branislav.** „Tradicionalna vojvođanska kuća – nastanak i razvoj” [Traditionelles Woiwodinaer Haus – Die Entstehung und die Entwicklung]. In: Zoran Slavić (Hg.), *Banat je kao priča* [Banat ist wie eine Erzählung], Zrenjanin 2010, 113–122.

**MILLEKER, Felix.** *Geschichte der Stadt Veliki Bečkerek 1333–1918*, Werschetz 1933.

**MOMČILOVIĆ, Đorđe.** *Zrenjaninske vatre. Zrenjanin u ratu i revoluciji* [Die Zrenjaniner Feuer. Zrenjanin im Krieg und in der Revolution], Zrenjanin 1987.

**NEMET, Ferenc.** *Istorija štampe u Velikom Bečkereku 1849–1918* [Geschichte der Presse in Großbetschkerek 1849–1918], Zrenjanin 2007.

**NOVAKOVIĆ, Katarina.** „Odlike narodnog veza u Vojvodini” [Merkmale der Volksstickerei in der Woiwodina], *Rad Muzeja Vojvodine* 46, Novi Sad 2004, 151–184.

**PETRI, Anton Peter.** *Biographisches Lexikon des Banater Deutschtums*, Marquartstein 1992.

**PICHL, Robert.** „Thurn, Rudolf Payer von”. In: Österreichisches *biographisches Lexikon 1815–1950*, Bd. 7, Wien 1977, 375.

**RADISAVLJEVIĆ, Katarina.** „Volkstrachten als Ausdruck von Identität in Dörfern der Woiwodina”. In: Zoran Mitrović – Christian Glass (Hg.), *Daheim an der Donau. Zusammenleben der Deutschen und Serben in der Woiwodina*, Novi Sad 2009, 150–161.

**ŠIJAKOVIĆ, Mileva.** „Velikobečkerečki slikar Jozef Goigner” [Großbetschkereker Maler Josef Goigner], *Ulaznica. Časopis za kulturu, umetnost i društvena pitanja* 110, god. XX, Zrenjanin 1987, 106–115.

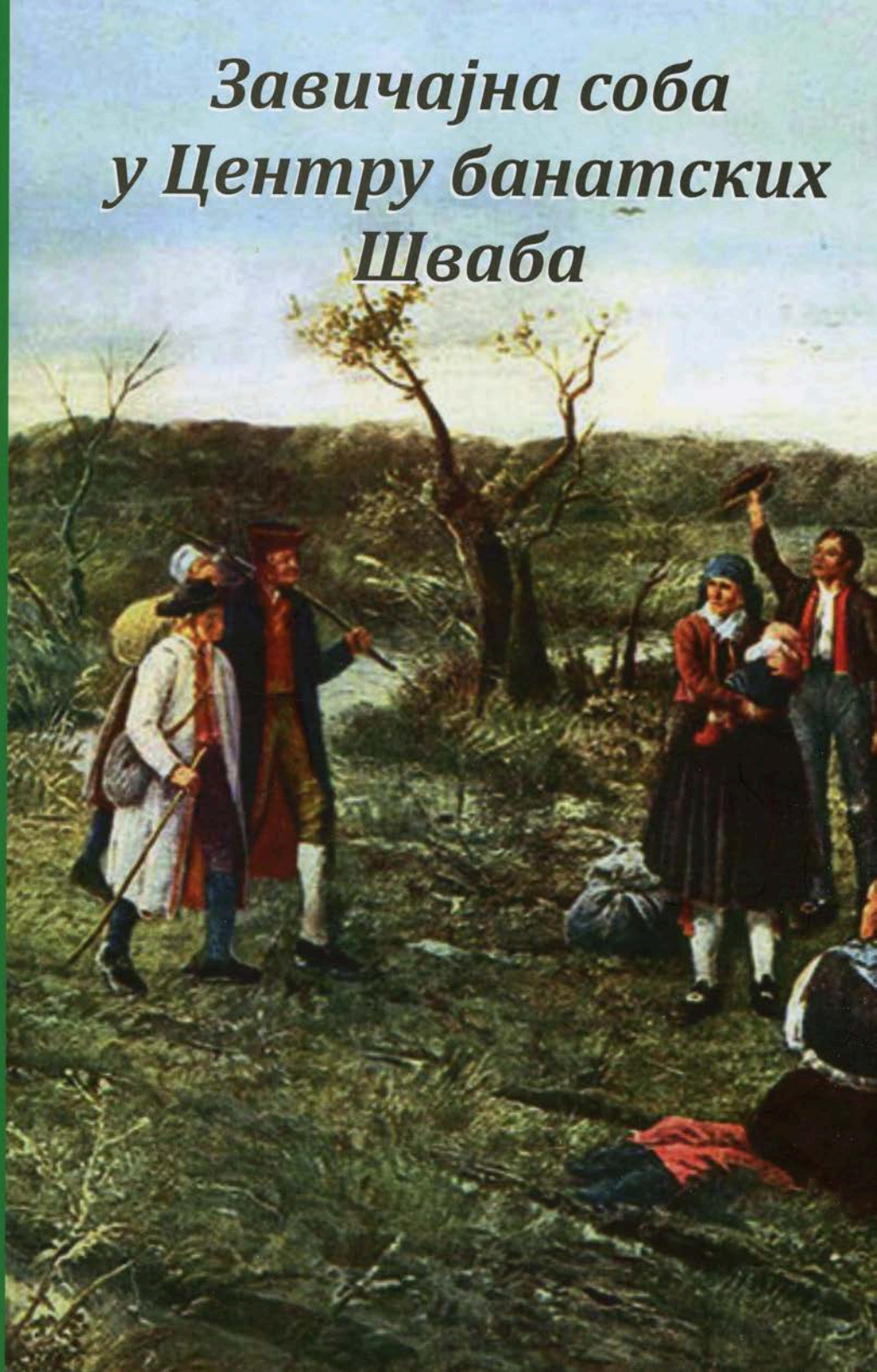
**SIMONOVIĆ, Radivoj.** „Etnografski pregled” [Etnographischer Überblick]. In: *Vojvodina. Zbornik radova Novosadske sekcije Udruženja jugoslovenskih inženjera i arhitekata*, Novi Sad 1924, 84–118.

**SKRABAL, Anton.** „Rudolf Wegscheider f”, *Monatshefte für Chemie* 65, Wien, Dezember 1934, 268–274.

**STOJČIĆ, Marijana / RILL, Helena.** *Na tragu Podunavskih Nemaca u Vojvodini* [Auf der Spur der Donauschwaben in der Woiwodina], Beograd 2015.

**VAJTERŠAN, Josif.** „Nemci u Petrovgradu” [Die Deutschen in Petrovgrad]. In: Aleksandar Stanojlović (Hg.), *Petrovgrad*, Petrovgrad 1938 (Zrenjanin 2004<sup>3</sup>), 102–103.

# Завичајна соба у Центру банатских Шваба



Зрењанин 2021

***Завичајна соба  
у Центру банатских Шваба***



**Зрењанин  
2021**

# ЗАВИЧАЈНА СОБА У ЦЕНТРУ БАНАТСКИХ ШВАБА

## Аутори

Филип Крчмар  
Александра Ђукић

## Издавач

Центар банатских Шваба Зрењанин

## За издавача

Роберт Сабо

## Графички дизајн и прелом

Данка Јечменица

## Превод текстова на немачки

Филип Крчмар  
Огњен Угриновић

## Штампарија

Дигинет ПроСтудио  
diginet.rs

## Тираж

100

CIP - Каталогизација у публикацији  
Библиотеке Матице српске, Нови Сад

930.85(=112.2)(497.113 Banat)  
39(=112.2)(497.113 Banat)

КРЧМАР, Филип, 1984-

Завичајна соба у Центру банатских Шваба / [аутори Филип Крчмар, Александра Ђукић ; превод текстова на немачки Филип Крчмар, Огњен Угриновић]. - Зрењанин : Центар банатских Шваба, 2021 (Зрењанин : Дигинет простудио). - 26, 26 стр. : илустр. ; 22 cm

Насл. стр. приштампаног текста: Das Heimatzimmer im Zentrum der Banater Schwaben. - Изворни текст и превод штампани у међусобно обрнутим смеровима. - Тираж 100. - Напомене: стр. 18-19. - Библиографија.

ISBN 978-86-903298-0-9  
1. Ђукић, Александра, 1990-  
COBISS.SR-ID 38543113



Bundesministerium  
des Innern, für Bau  
und Heimat

# Завичајна соба у Центру банатских Шваба

Уређење завичајне собе у Месној заједници „Мала Америка“ је први велики пројекат којим се Центар банатских Шваба Зрењанин представља локалној, али и широј јавности, надокнађујући тиме давно учињен и дуго присутни пропуст у виду недостатка јавног физичког простора који би подсећао на присуство банатских Шваба у овој средини и тек мали део њиховог доприноса њеном политичком, економском и културном уздицању. У том смислу индикативан је пример сталне поставке Етнолошког одељења Народног музеја Зрењанин, у којој су уређене етно собе народа који су живели на овом поднебљу – српска, мађарска, словачка и румунска народна соба – али не и немачка.

За потребе уређења завичајне собе, Центар банатских Шваба из Зрењанина је 2020. године аплицирао за потребна средства на конкурс подршке за пројекте немачких удружења у Републици Србији који је расписало Министарство за унутрашње послове СР Немачке. За простор нове собе одређена је просторија површине 35 m<sup>2</sup> у оквиру Месне заједнице „Мала Америка“ на Кеју 2. октобра бр. 17. Услед пандемије вируса ковид-19, радови су у више наврата одлагани, а рокови са отварање собе померани, да би у мају 2021. коначно и тај посао био обављен. У оквиру адаптације простора, извршени су гипсани радови, кречење и надоградња централног дела собе.

Концепт завичајне собе осмислили су др Филип Крчмар (историчар), Александра Ђукић (етнолог) и Данка Јечменица (графички дизајнер). Имајући у виду сва ограничења и капацитете који су им били на располагању с једне, те сложеност теме са којом су се ухватили у коштац са друге стране, акценат је стављен на два значајна сегмента. У првом су посетиоцима собе приказане најосновније чињенице о колонизацији немачког живља у Банат током три велике швапске сеобе у XVIII веку, овековечене на ликовним платнима Штефана Јегера (*Досељавање Немаца у Банат у XVIII веку, Швабин културни рад у Банату*), уз неизбежни осврт на чувене стихове највећег швапског песника Адама Милера Гутенбруна и хронолошки приказ доласка Немаца у насеља на подручју данашњег српског Баната.

Други важан сегмент односи се искључиво на немачко наслеђе у данашњем Зрењанину (некадашњем Великом Бечкереку и Петровграду) и обухвата летимичан преглед најзначајнијих немачких доприноса овом граду – пиваре (основане 1745), католичке цркве св. Јана Непомука (1763), првог новинског листа (покренутог 1851), *Великобечкеречке штедионице* (осн. 1872) итд. На овај преглед надовезује се сет биографија великобечкеречких Немаца који су својим животом и радом у знатној мери прекорачили уске оквири средине којој припадају и (п)остали познати и признати у ширим размерама. Овде спадају Франц Паул Плајц, Јозеф Гојгнер, Јохан Хајнрих Швикер, Рудолф Вегшајдер, Рудолф Пајер фон Турн, Михаел Серво и др.

Осим већ поменутих средствима Министарства унутрашњих послова Савезне републике Немачке, изложбена поставка завичајне собе реализована је и захваљујући средствима локалне самоуправе, тј. Града Зрењанина. Поред тога, Центар банатских Шваба Зрењанин овим путем изражава своју захвалност установама и појединцима који су помогли у обogaћивању садржаја поставке својим прилозима и сугестијама, те тако омогућили да завичајна соба буде уређена на овај начин. У том смислу, велику захвалност дугујемо г. сараднику Института за подунавско-швапску историју и географију из Тибингена г. Јозефу Волфу, затим, г. Николаусу Хорну испред Архива Штефана Јегера из Инголштата, г. Бојану Којичићу испред Завода за заштиту споменика културе Зрењанин, те Народном музеју Зрењанин.

Филип Крчмар  
Зрењанин, мај 2021.

## Досељавање Немаца у Банат

Након краткотрајног рата против Османског царства (1716–1718), Хабзбуршка монархија је дошла у посед Баната, који је у новонасталим политичким околностима постао посебна царска провинција под именом Темишварски или Тамишки Банат, са посебном политичком управом (Банатска земаљска администрација) чије је седиште било у Темишвару.

У намери да економски оснаже ово подручје, Хабзбурговци су организовали колонизацију немачког живља из југозападних делова Светог римског царства немачке народности у Банат. Разлози за насељавање немачког живља били су вишеструки: оданост династији, радна дисциплинованост и етика, те разбијање етничке компактности других народа који су ту живели, те оснаживање слабо насељене границе према Османском царству. Колонисти су били привучени понуђеним олакшицама (ослобођење од пореза, обезбеђене довршене или полудовршене куће и средства за пољопривредну производњу итд). У Банат су долазили речним путем – Дунавом, на тзв. улмским кутијама и швапским дереглијама, које би по доласку на одредиште расклапали и користили њихову грађу за довршетак градње својих кућа у новој домовини.

Колонизација Немаца у Банат трајала је кроз читав 18. век. Спровођена је систематски, у више таласа, тзв. швапских сеоба, за које се у историографији уобичајила подела на каролиншку, терезијанску и јозефинско-леополдинску колонизацију – према именима владара за чије је време организована (Карло VI, Марија Терезија, Јосиф II и Леополд II). Насељавање Немаца је настављено и иза 1779. године, када је укинута политичка посебност Темишварског Баната, а његова територија припојена Краљевини Угарској. Окончано је у првој половини 19. века, мањим сеобама и померањима у оквиру новонасељеног подручја.



**Карло VI**  
(1711–1740)



**Марија Терезија**  
(1740–1780)



**Јосиф II**  
(1780–1790)



# Досељавање Немаца у Банат



Мапа тамишког Баната из 1776. године

Љубазношћу Института за подунавско-швапску историју и географију, Тибинген)

ФИЛИП КРЧМАР

## Досељавање Немаца у Банат



# Досељавање Немаца у Банат



Штефан Јегер  
*Досељавање Немаца у Банат у XVIII веку*  
Љубазношћу Архива Штефана Јегера, Инголштат

## Досељавање Немаца у Банат

Немачка колонизација Баната нашла је свој визуелни израз када ју је 1906. године на ликовном платну овековечио чувени банатско-швапски сликар Стефан Јегер. Он је за потребе једне занатске изложбе насликао слику под именом *Досељавање Немаца у Банат у XVIII веку*, која је недуго затим постала позната међу свим Немцима на југоистоку Европе, доживевши велику популарност и масовну репродукцију. У питању је свакако најпознатија и најпрепознатљивија слика свих Немаца на Југоистоку Европе. Она је швапски пандан *Сеоби Срба* Паје Јовановића и *Доласку Мађара у Панонију* Михаља Мункачија. У питању је триптих који приказује сцене из колонизације Немаца у Банат (*Сеоба, Одмор и Долазак*). Уметник је на густо збијеној композицији овековечио читав процес насељавања Немаца на простор Јужне Угарске у XVIII веку, одговоривши овом сликом на захтеве национално пробуђених Шваба на почетку XX века, истовремено створивши икону банатско-швапског (и уопште, подунавско-швапског) идентитета, која је до данас остала *најупечатљивији визуелни израз њиховог историјског бића*. Настао 1906. године за потребе једне занатске изложбе у Ђерђамошу (данашњи румунски Банат), Јегеров триптих је двадесетих и тридесетих година прошлог века репродукован у небројеним примерцима и под разним насловима (*Сеоба Немаца у Банат, Сеоба Подунавских Шваба у XVIII веку, Сеоба Немаца у Угарску* итд.); на стотине ових репродукција нашло је своје место у швапским гостионицама и сељачким и занатлијским кућама по Банату, али и у другим областима где су живели Немци. Она је тако распаљивала њихов национални жар и постала неутуђив део њиховог идентитета.



**Штефан Јегер**

(Ченеј, 1877 – Жомбољ, 1962), важи за једног од најзначајнијих подунавско-швапских ликовних уметника. Прославио се сликајући мотиве из историје и свакодневног живота Подунавских Шваба – њихове обичаје, сцене из пољског рада (сејање, орање, жетва), са сеоских слава („кирваја“) итд. Животом и радом је у потпуности био везан за Банат и Жомбољ, где се данас налази завичајни музеј посвећен његовом лику и делу.

# Досељавање Немаца у Банат



Штефан Јегер

## *Швабин културни рад у Банату*

Љубазношћу Архива Штефана Јегера, Инголштат

Немачки колонисти у Банату били су суочени са великим потешкоћама приликом досељавања. Ненавикнути на овдашње прилике и климатске услове, у запуштеним областима, брзо су се разбољевали и умирали, до те мере да се усталила изрека како је Банат – *гроб Немаца*, те да се у Банат ишло – по казни. Ипак, дисциплиновани и вредни, успели су да култивишу овдашње мочварне пределе, регулишу неукроћене водене токове, изграде путеве и оспособе земљиште за пољопривредну обраду. Жртве које су поднели у том дуготрајном процесу, али и њихов крајњи резултат, остали су упамћени у чувеној изреци *Прво је дошла смрт, потом невоља (мука), а на крају – хлеб*, као и у стиховима највећег швапског (банатског) песника Адама Милера Гутенбруна: *Из बारे је настао цветајући рај / Из мочваре се уздигао један нови свет*. Чувени швапски сликар Штефан Јегер овековечио је тај процес на сликарском платну – триптиху, под називом *Културни рад Шваба у Банату*, који приказује преображај мочварног предела у плодну равницу.

## ХРОНОЛОГИЈА

1716–1718	Панчево, Бела Црква, Гудурица
1723	Бечкерек
1724	Вршац
1766	Меленци, Модош, Ковачица, Црепаја, Опово, Чента, Жомбољ
1770	Свети Хуберт, Шарлевил, Солтур (Банатско Велико Село)
1771	Масторт и Хајфелд (Нови Козарци)
1790	Наково
1791	Качарево
1795	Шупљаја (Крајишник)
1796	Елемир, Бегеј Свети Ђурађ (Житиште)
1800	Торак (Бегејци), Бегеј Свети Ђурађ
1801	Сарча (Сутјеска)
1802	Ечка
1803	Качарево, Јабука, Глогоњ, Ковин, Банатски Карловац
1806	Сечањ
1820	Бочар
1825	Банатски Двор
1826	Пардањ (Међа)
1828	Честерег, Банатски Деспотовац
1832	Молин
1865	Книћанин

## Културно наслеђе банатских Шваба

Планско насељавање Немаца на подручју Баната започето је у првој половини XVIII века, убрзо након склапања Пожаревачког мира 1718. године. Након више од века и по турске владавине (1552–1718), Банат је ушао у састав Хабзбуршке монархије, те се нашао под директном ингеренцијом бечког двора, који је веома брзо започео рад на ревитализацији ове привредно и социјално девестиране регије. Као најподобнији етнички елемент за колонизацију одабрани су Немци, највећим делом због своје оданости бечком двору, али и зато што су били окарактерисани као дисциплинован, посвећен и марљив народ, који ће засигурно вредно радити на побољшању услова живота у мочварном Банату. Први немачки колонисти населили су Панчево, Белу Цркву, Велики Бечкерек, Вршац – то су махом били чиновници, војници, војни ветерани и занатлије, што указује на превасходно војно-стратегијски карактер колонизације. Међутим, овом немачком живљу досељеном из брдских крајева нису одговарали климатско-географски услови Баната, вода изузетно лошег квалитета, као и исхрана, која је због неразвијености агрикултуре била доста оскудна, па је тај први талас колонизације пропао услед неухрањености, наглог ширења заразних болести попут маларије и колере, али и честих налета Османлија<sup>1</sup>. У потоњим таласима колонизације, привредни аспект узео је примат над војним те су придошли немачки досељеници у највећој мери усмеравани на бављење земљорадњом. У периоду од 1784. до 1787. године у Великом Бечкереку и Вршцу насељено је приближно три хиљаде немачких породица из области Хесена, Фалачке, Цвајбрикена и Франкфурта на Мајни. Пар година касније, 1791. године је у близини Панчева основано насеље Францфелд<sup>2</sup>, које је поред Модоша било једно од највећих немачких насеобина тог доба у Банату<sup>3</sup>. Свакој новонасељеној породици држава је додељивала земљишну парцелу, стоку за вучу, семе и алатке за обраду земље, а ослобађала би их и плаћања пореза у трајању од три године. У то време примарна привредна делатност локалног становништва (Срба и Румуна) било је сточарство, како због учесталих налета Турака због којих су људи били приморани на сеобе, тако и због непрегледног мочварног терена и неретких изливања река, због чега земља није била одговарајућег квалитета за озбиљнији узгој биља. Са стабилнијим економским и политичким приликама приступило се реконструкцији банатског терена, све у циљу побољшања квалитета земљишта и стварања добре подлоге за развој агрикултуре: исушиване су баре и мочваре, регулисани речни токови, а степски пашњаци на лесним заравнима претварани су у оранице<sup>4</sup>. Већ почетком XIX века немачке насеобине у Банату настајале су углавном на спахијским имањима и биле су чисто пољопривредног карактера. Тако спахија Исак Киш доводи Немце 1800. године у Торак, 1802. у Ечку, а 1828. основао је немачко насеље Ернестхаузен<sup>5</sup>. Једно од најугледнијих немачких насеља Рудолфснад (данашњи Книћанин) основано је 1865. године, доласком немачких исељеника из Ечке<sup>6</sup>. С обзиром на то да су послови везани за њиву и припрему сточне хране обично

## Културно наслеђе банатских Шваба

финализирани крајем јесени, зимско доба било је најпогодније за дружење и разоноду. Швабе су дуге зимске ноћи проводиле на прелу, односно у такозваној врсти (нем. Reihe). Ишло се у мушке, женске или девојачке врсте, на којима се играло, певало, штрикало и разговарало до раних јутарњих часова. Код Срба је из тог разлога настала изрека да нешто траје дуго као Швабино тралала<sup>7</sup>.



Улична фасада швапске куће у Банату

Љубазношћу Народног музеја Зрењанин

ока, ређе сунца или комбинације сунца и месеца. У првој половини XIX века ове куће добијају земљораднички карактер, који се огледао у већим и боље осветљеним просторијама сазиданим од опеке, покривању крова црепом и отвореном ходнику (гонг, гонак, конг) у који су водила врата постављена на уличној линији фасаде, увучена пар степеника у нишу. Отворено огњиште заменили су кухињски штедњаци и зидане пећи у собама. Крајем столећа швапске куће биле су дужом страном окренуте ка улици (у питању су тзв. преке куће или куће на фронт). На средини уличне фасаде преких кућа уведене су двокрилне ајнфорт капије, које су служиле за пролазак запрежних кола. У истом периоду, у швапским домаћинствима појављују се и мање куће које су зидане у дворишту прекопута главне, без прозора оријентисаног ка улици. Код Немаца су у овим кућерцима након синовљеве

Приликом досељавања у XVIII веку, Немце су у Банату чекале дводелне куће од набоја, са собом до улице, кухињом у коју се улазило из дворишта и двосливним кровом прекривеним трском, који се целом дужином дворишне линије продужавао у надстрешницу. Ове тзв. колонистичке куће представљале су спој аутохтоне српске куће и модерније праксе у градитељству коју су Хабзбурзи поседовали, а која се пре свега огледала у систематичности у начину градње, просторном уређењу и уличној оријентацији. Побољшањем животног стандарда, дводелним колонистичким кућама временом је додата још једна просторија иза кухиње, тзв. задња соба, као и трем који је сматран одликом кућа локалног српског становништва. На тај начин, немачка колонистичка кућа се полако развијала у швапску кућу. Швапске куће имале су у барокном стилу изграђен забат, са орнаментиком у виду свевидећег



## Културно наслеђе банатских Шваба

женидбе живели његови родитељи, а код осталих етничких група које су преузеле ову традицију у градњи, кућерци су имали функцију летње кухиње<sup>8</sup>.

Као што се из горепоменутог да уочити, у међусобном контакту Немаца и Срба настањених у Банату с временом је дошло до процеса акултурације, односно узајамног преузимања одређених културних елемената. То се не уочава само у градитељским навикама, већ и у погледу обраде земље, где су Немци заслужни за увођење тзв. тропољног система, ђубрења њиве, као и модернијих пољопривредних справа попут дрвених запрежних плугова, што је умногоме допринело преображају банатске екстензивне земљорадње у интензивну. С друге стране, немачки колонисти су од локалног српског становништва преузели начин чувања кукуруза у амбарима/котаркама, као и технику вршења жита на гувну – пре тога, Немци су вршидбе изводили ручно, ударањем класја жита о даску или неки други чврст предмет. Од својих банатских сународника Немци су преузели и навике у погледу гајења кукуруза, паприке и дувана, док су Банаћани од Немаца учили о узгоју конопље, парадајза, карфиола, келерабе и кромпира<sup>9</sup>. Утицај Немаца огледа се и у припремању и конзервирању хране, па је тако њиховим посредством банатско становништво врло брзо усвојило средњоевропске технике динстања, поховања и усољавања меса, кувања компота, сушења воћа. У Банату се и дан-данас припремају јела за која се сматра да представљају наслеђе Немаца попут штрудли, шуфнудли, гренадирмарша, ташака, цушпајза, крофни, кнедли, ринфлајша и ајнпрен супе, а у војвођанском речнику су чак одомаћени

**Немци су као земљорадници и занатлије вешти, вредни, штедљиви и поштени радници. Од свију најбоље раде земљу и најбољу марву имају, особито коње и говеда, оваца не држе. Немци су најкултурнији елемент, сви знају читати и писати. Новости, ако су корисне, радо примају. Сви живе у селу или вароши, а најмање их има на салашима. Жене не раде само у кући, него све иду у поље и раде на њиви са мушкарцима и најтеже послове. Не поводе се за модом, имају просто, јефтино и згодно народно одело, већином црно и тамно плаво.**

– Радивој Симоновић, *Етнографски преглед* (1924)

и немачки називи појединих obroka: доручак – фруштук (нем. Frühstück), ужина – јаузна (нем. Jausen), предјело – форшпајз (нем. Vorspeise) итд.<sup>10</sup> Становништво Баната се до доласка немачког народа бавило искључиво занатима потеклим из турског периода попут абаџијског, ћурчијског, опанчарског и кујунџијског заната. Немци су, међутим, имали другачију занатску традицију, те су њиховим доласком уведена модернија занимања попут шеширџије, зидара, столара, колара, сајџије, шустера, бравара<sup>11</sup>. Остало је забележено да је први занатлија који је у Великом Бечкереку израђивао предмете од сребра и калаја

## Културно наслеђе банатских Шваба



**Немачки брачни пар Гајхл из Книћанина**  
(Фотографија из великобечкеречког студија  
Иштвана Олдала)

Љубазношћу Народног музеја Зрењанин

био Немац по имену Бернард Кихофер; предмете од месинга први је израђивао Симон Пост; први шеширџија био је Јован Цехентнер; прву пивару у граду подигао је Себастиан Крацајзен; прву уљару Антон Милер<sup>12</sup>.

У конструисању војвођанског (па тако и банатског) типа ношњи од изузетног значаја била је средњоевропска култура одевања, чији су носиоци између осталих били и Немци. Наиме, у XVIII веку са њиховим досељавањем на ове просторе, у сеоски живаљ у употребу улазе одевни предмети настали у индустријској, мануфактурној или занатској производњи<sup>13</sup>. Међусобни утицаји Немаца и других етничких заједница у Банату веома су видљиви у домену одевања. По доласку немачких колониста дрвене кломпе и плаве ланене радне кецеље нашле су ширу примену међу банатским становништвом, док су Немци веома брзо прихватили одевне предмете попут гаћа, шубара и кожуха<sup>14</sup>. Немци су у панонској регији били најпознатији произвођачи дрвених кломпи – израђивали су их кломпари, каткад сељаци за своје потребе, али и занатлије специјализоване за прављење предмета од дрвета<sup>15</sup>. Сматра се да су и бели вез, једну од карактеристика народног веза Војводине, на ове просторе донели управо Немци у XVIII и XIX веку, а да суга потом преузеле све остале етничке групе<sup>16</sup>. Богатство у везилачким техникама и мотивима је код свих народа и народности настањених у Војводини било најочљивије на деловима женске ношње. Мушка одећа је била много уједначенијих кројева и обично загаситих тонова.

С обзиром на то да су у Банат досељене из различитих области, орнаментика на ношњи Немица разликовала се од села до села, с тим да су за вез бирани искључиво флорални мотиви. Оно што је било заједничко свим варијантама немачке женске ношње у Банату јесте такозвана „S“ силуета, која

## Културно наслеђе банатских Шваба



Младе Немце у атељеу Иштвана Олда  
Љубазношћу Народног музеја Зрењанин

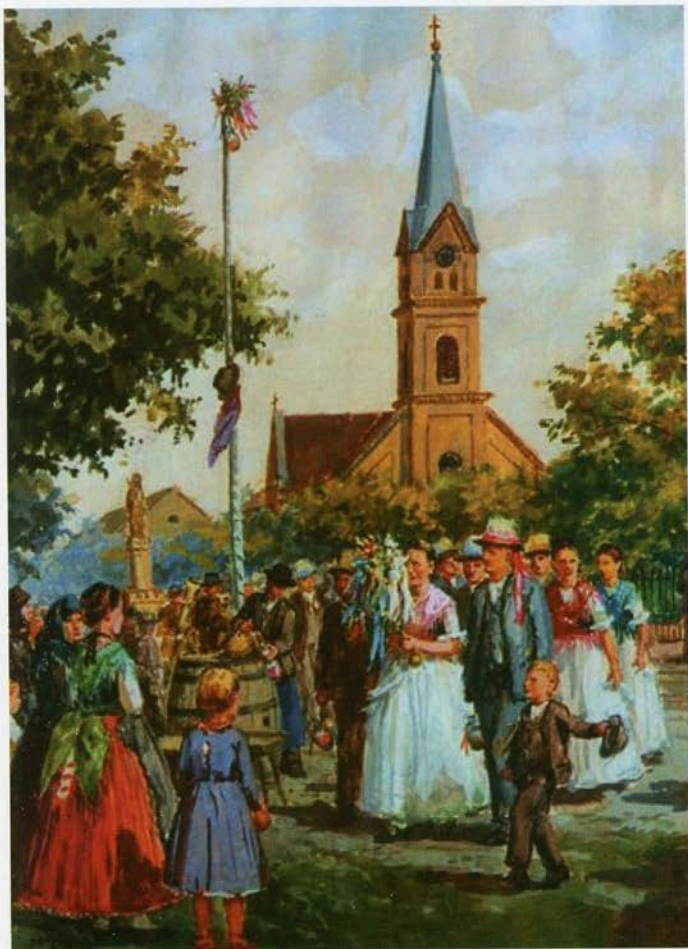
се постизала ношењем неколико подсукњи, једне горње сукње, кецеље, блузе и прслука. И девојке и удате жене су од оглавља носиле мараму, али су жене биле у обавези да је носе свакодневно, док је девојке нису носиле недељом и за време празника. Мараму удате жене девојке су добијале у оквиру свадбених свечаности и од тада па надаље биле су у обавези да је носе у свим приликама. Од накита, Немце су врло често носиле минђуше и око врата сребрн или позлаћен ланчић са привеском у облику крста<sup>17</sup>. С временом, у војвођанском речнику су за поједине делове сеоске ношње одомаћени њихови немачки називи (нпр. зимска свечана варијанта женске блузе: рекле – нем. Röckel; прслук – нем. Brustlick; хузне са хосентрегерима/панталоне са трегерима – нем. die Hosen und Hosenträger; штримфле/чарапе – нем. die Strümpfe)<sup>18</sup>. Немци су у Банат досељени из различитих области данашње Немачке и Аустрије, при чему је свака групација неговала своју традицију, римокатоличку или протестантску конфесију и специфичан дијалекат. Из тог разлога, локална припадност сеоској заједници коју су населили била је много израженија од поистовећивања са широм немачком заједницом<sup>19</sup>.

Буђење националне свести Немаца на подручју Баната, и Војводине уопште, започето је у последњој деценији XIX века, а интензивирано је тек по завршетку Првог

светског рата, када су поменуте области ушле у састав новоформиране Краљевине Срба, Хрвата и Словенаца<sup>20</sup>. У новим околностима, Немци су почели да идентификују себе као подунавске Швабе: овај појам први су употребили академици Херман Ридигер и Роберт Зигер почетком двадесетих година прошлог века, мислећи на Немце који су се након 1918. године нашли у државама насталим распадом некадашње Угарске. Међутим, међу подунавским Швабама је ипак истрајала та регионална подељеност, па су наставили да се дефинишу као банатске, бачке, сремске, барањске Швабе<sup>21</sup>.

## Културно наслеђе банатских Шваба

У Новом Саду је 1920. године основан *Швапско-немачки просветни савез* (Културбунд, нем. Kulturbund), најзначајнија организација немачке мањине у међуратној Југославији, из које су се током каснијих година формирале све остале националне организације Немаца у Војводини<sup>22</sup>. Првобитни циљеви Културбунда били су *ширење литературе, уметничких радова, музике и филма,*



Штефан Јегер,

*Кирвајска поворка у Жомбољу*

Љубазношћу Архива Штефана Јегера, Инголштат

*развој и отварање књижара, просветних установа и других културних институција, а најважнија ставка (...) била је израда школског програма за немачку мањину у Југославији*<sup>23</sup>. Ова организација је свој утицај ширила највише посредством штампе, па је тако у периоду између два светска рата у сваком већем банатском граду на традиционалном немачком писму (готици) штампано макар једно гласило, које је имало великог удела у обликовању немачке националне свести: Велики Бечкерек имао је *Ново време* (нем. *Neue Zeit*), Бела Црква Неру (*Nera*), Вршац *Гласник вршачких планина* (нем. *Werschetzer Gebirgsbote*). Значајну улогу у неговању и конструисању колективног идентитета подунавских Шваба имали су и историографи, књижевници и ликовни уметници у чијем је фокусу било величање швапског сељака, његових навика, обичаја и уопште живота на селу<sup>24</sup>.

Као једно од главних обележја Шваба посебно је истицана њихова посвећеност цркви и неговању верских обичаја. Најзначајнији празници били су Божић, Ускрс, Духови и кирвај. Црквена слава (кирвај, понегде и кермес) представљала је најпопуларнији празник у швапским селима и била је један од главних симбола швапске традиције<sup>25</sup>. Сама прослава кирваја трајала је три дана, али су припреме овог празника могле потрајати недељама – Швабе су крчиле фасаде својих кућа у бело,

## Културно наслеђе банатских Шваба

припремале су велике количине хране, позивале госте. Централно место у прослављању овог празника заузимала је сеоска омладина. Наиме, вође прославе обично су била два момка из угледнијих сеоских породица, а обавеза им је била организовање читавог догађаја, које је подразумевало одабир и позивање учесника, свирача, изнајмљивање локала за плес, као и набавку кирвајског дрвета. Свакој девојци која је узимала учешће у прослави момци су слали своје шешире, како би их украсиле цвећем и разнобојним тракама. Прослава кирваја је почињала суботом, постављањем кирвајског дрвета испред цркве или гостионе. Овај моменат обично је био пропраћен блех музиком. Сам празник падао је у недељу, када су момци уз пратњу девојака и музике одлазили у цркву. Након богослужења омладина се враћала до кирвајског дрвета, где се одржавала лицитација за кирвајски венац. Овај венац прављен је од рузмарина и богато украшаван разнобојним свиленим тракама. Момак који је откупио кирвајски венац поклањао га је својој девојци и с њом започињао плес. Игранка је настављана у изнајмљеном локалу и обично је трајала све до раних јутарњих сати. Трошкови прославе кирваја били би надокнађени тако што су момци идући од куће до куће продавали освештано вино, украсе са својих шешира или гранчице са кирвајског венца<sup>26</sup>.

Немачки народ је у међуратном периоду чинио најбројнију националну мањину Краљевине Југославије. Према попису из 1931. године, у њој је живело 499.969 Немаца, што је чинило 3,59% укупног броја становника. Од тога, 120.450 лица немачке националности било је настањено на подручју Баната<sup>27</sup>. По завршетку Другог светског рата дошло је до масовног исељавања немачког становништва и интензивнијег колонизовања Срба из Херцеговине, Хрватске и Црне Горе, што је у великој мери изменило етничку структуру читаве Војводине. Према последњем попису становништва из 2011. године, у Србији живи 4.064 припадника немачке националне мањине. Данас на територији Војводине делује већи број немачких удружења и организација, чији су главни циљеви очување, презентовање и популаризовање материјалне и духовне културе подунавских Шваба. С обзиром на то да просторије поменутих удружења представљају главна места окупљања Немаца у Војводини, она као таква имају и огроман значај у неговању њихове колективне свести и осећаја заједништва.



## Напомене

- <sup>1</sup> Borislav Jankulov, *Pregled kolonizacije Vojvodine u XVIII i XIX veku*, Novi Sad 1961, 9.
- <sup>2</sup> Данашње Качарево.
- <sup>3</sup> В. Јанкулов, *нав. дело*, 36, 43.
- <sup>4</sup> Рајка Грубић, „Пољопривреда Баната до средине XX века“, у: Миодраг Матицки – Видојко Јовић (ур.), *Банат кроз векове. Служеви културе Баната*, Београд 2010, 910.
- <sup>5</sup> Данашњи Банатски Деспотовац.
- <sup>6</sup> В. Јанкулов, *нав. дело*, 83–84.
- <sup>7</sup> Филип Крчмар, „Изградња националног идентитета Подунавских Шваба у Војводини 1918–1933“, у: Momir Samardžić, *Identiteti i kultura sećanja na vojvođanskom prostoru*, Novi Sad 2017, 185.
- <sup>8</sup> Мирјана Ђекић, *Народно градитељство Војводине – кућа као споменик културе*, Нови Сад 1994; Branislav Milić, *Tradicionalna vojvođanska kuća – nastanak i razvoj*, Zoran Slavić (ur.), *Banat je kao priča*, Zrenjanin 2010.
- <sup>9</sup> Marijana Stojčić – Helena Rill, *Na tragu Podunavskih Nemaca u Vojvodini*, Novi Sad 2015, 16.
- <sup>10</sup> Исто, 16-17.
- <sup>11</sup> Исто, 17.
- <sup>12</sup> Јосиф Вајтершан, „Немци у Петровграду“, у: Александар Станојловић (ур.), *Петровград*, Петровград 1938 (Зрењанин 2004<sup>3</sup>), 102–103.
- <sup>13</sup> Катарина Новаковић, „Одлике народног веза у Војводини“, *Рад музеја Војводине* 46, Нови Сад 2004, 151.
- <sup>14</sup> Zoran Janjetović, „Neprolazna svakodnevnicа: nemački doprinos narodnoj kulturi Vojvodine“, *Tokovi istorije* 3-4, Beograd 2008, 222.
- <sup>15</sup> Татјана Бугарски, „Обућа у етнолошкој збирци Музеја Војводине“, *Рад Музеја Војводине* 51, Нови Сад 2009, 195.
- <sup>16</sup> К. Новаковић, *нав. дело*, 158.
- <sup>17</sup> М. Криштоф, „Ношња и обичаји Немаца“, у: Александар Станојловић (ур.), *Петровград*, Петровград 1938 (Зрењанин 2004<sup>3</sup>), 106–107.

# Културно наслеђе банатских Шваба

- <sup>18</sup> Katarina Radisavljević, „Narodne nošnje kao izraz identiteta u selima Vojvodine”, у: Владимир Митровић–Кристијан Глас (ур.), *Завичај на Дунаву. Суживот Срба и Немаца у Војводини*, Нови Сад 2009, 150–151.
- <sup>19</sup> Александар Крел, „Ми смо немци. Етнички идентитет припадника немачке националне мањине у Војводини на почетку XXI века”, Београд 2014, 47.
- <sup>20</sup> Zoran Janjetović, „Duhovni profil vojvođanskih Švaba”, *Tokovi istorije* 1–2, Beograd 2000, 61–62, такође види: Zoran Slavić (ur.), *Banat je kao priča*, Zrenjanin 2011, 45–46.
- <sup>21</sup> Ф. Крчмар, *нав. дело*, 139–140.
- <sup>22</sup> Исто, 143–144.
- <sup>23</sup> Владимир Баровић, „Питање настанка и рада Културбунда и других немачких организација у Краљевини СХС/Југославији”, *Војно дело. Интердисциплинарни научно-теоријски часопис* 68, Београд 2016, 324.
- <sup>24</sup> Ф. Крчмар, *нав. дело*, 2017, 150, 172–173, 178.
- <sup>25</sup> Исто, 183.
- <sup>26</sup> Исто, 184–185.
- <sup>27</sup> А. Крел, *нав. дело*, 57–58.



ФИЛИП КРЧМАР

## Немачко наслеђе Великог Бечкерека (Петровграда, Зрењанина)



За непуна два и по века присуства на подручју некадашњег Великог Бечкерека (потоњег Петровграда и Зрењанина), Немци су до данас оставили прегршт трагова у политичком, економском и културном животу града. Њихов допринос огледао се у развијању занатства и индустријске производње, отварању задруга, увођењу иновација у привреди и пољопривреди, оснивању културних удружења, просветних и економских завода, архитектури и градитељској баштини. Осам деценија након њиховог нестанка из ових крајева по завршетку Другог светског рата, неки од ових трагова су и дан-данас присутни и видљиви у јавном простору. Дајући свој допринос локалној историји, многи од њих су остали познати и препознатљиви на знатно ширем простору.



# Немачко наслеђе Великог Бечкерека (Петровграда, Зрењанина)



*A. Nagy Becskeroki Sv. Ján Nepomuk*  
**Католичка црква св. Јана Непомука**  
 у Великом Бечкереку, подигнута 1763.  
 од стране немачких колониста



**Великобечкеречки недељник,**  
 најстарији немачки лист на подручју  
 данашње Војводине

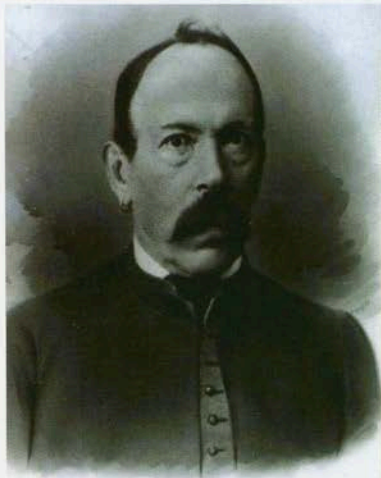


**Великобечкеречка штедионица** (осн. 1872)  
 Љубазношћу Завода за заштиту споменика  
 културе Зрењанин



**Учесници Првог бала швапске народне ношње**  
 у Великом Бечкереку 1926. године

## Знаменити Немци Великог Бечкерека (Петровграда, Зрењанина)



**ФРАНЦ ПАУЛ ПЛАЈЦ**  
(Регенсбург, 1805 – Велики Бечкерек, 1884)

Књижар, штампар и издавач; оснивач прве штампарије у Великом Бечкереку и покретач најстаријег новинског листа у овом граду – *Великобечкеречког недељника*. У Регенсбургу, Лајпцигу и Бечу изучио је штампарски занат. Преселио се 1829. године у Темишвар, где је засновао породицу и радио у штампарији Јозефа Бајхела. Добио је 1847. штампарску привилегију за Велики Бечкерек, где су наредне, 1848. године, изашле и прве књиге из његове „печаторезнице“: *Споменици Тамишке жупаније* Агоштона Барања и *Даљинар Торонталске жупаније* Лајоша Мајвалда. Од 4. јануара 1851. почео је да уређује и издаје *Великобечкеречки недељник*, најстарији лист на подручју данашње Војводине. То је био први у дугом низу немачких, мађарских и српских новина и часописа који су

из ове штампарије излазили до 1918. године. Од осталих публикација које су излазиле из Плајцове штампарије издвајају се занимљиви листови и часописи најразноврсније провенијенције: од стручних педагошких гласила, преко штампе посвећене пољопривредној, верској и културној тематици и забави, до службених листова Торонталске жупаније и сличних гласила. Плајц је 1850. покренуо алманах-забавник *Великобечкеречки кућни календар*, а по узору на њега неколико година касније и *Српско-народни великобечкеречки календар* (1858). Такође је штампао важан документ за историју српског народа у Јужној Угарској: устав Уједињене омладине српске (1868). Плајцова штампарија налазила се у Господској улици бр. 3 (данашња Петефијева).

**ЈОЗЕФ ГОЈГНЕР**  
(Кицбил, 1835 – Велики Бечкерек, 1887)

Сликар и примењени уметник. Сликарски занат учио у Минхену и Бечу, а затим у Пешти; у Велики Бечкерек се доселио 1861. године и отворио сопствени сликарски атеље. Радио је као „градски сликар-декоратер“ и прославио се црквеним сликарством. Осликао је 26 цркава у Банату, међу њима великобечкеречку катедралу св. Јана Непомука и пијаристичку цркву св. Стефана, затим, цркве у Опову, Великој Кикинди, Панчеву, Сечњу, Катрајнфелду (данашњи Равни Тополовац), Чонграду, Боки, Торди итд. Последњи велики ангажман Гојгнер је имао непосредно пред смрт, када је штуко-декорацијом и позлатом украсио ентеријер свечане сале Жупанијске палате (данашње Градске куће у Зрењанину).



Јозеф Гојгнер  
*Аутопортрет са портретом жене*  
Љубазношћу Народног музеја Зрењанин

# Знаменити Немци Великог Бечкерера (Петровграда, Зрењанина)



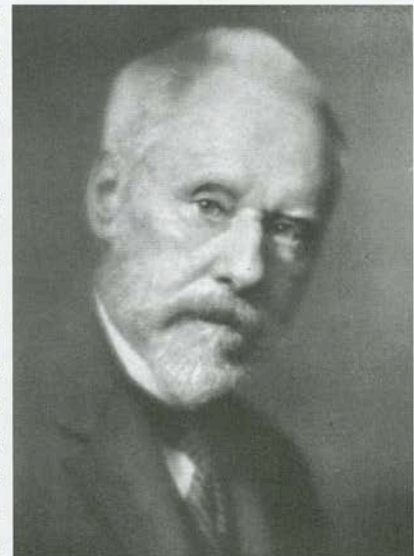
**ЈОХАН ХАЈНРИХ ШВИКЕР**  
(Ново Бешеново, 1839 – Будимпешта, 1902)

Педагог, просветни радник, публициста, историчар и политичар. Аутор *Историје Тамишког Баната* и бројних других радова из области историје Баната. Оснивач *Јужномађарског учитељског удружења*. Швикер је живео у Великом Бечкереку од 1857. до 1869. године и био активан као наставник великобечкеречке гимназије, сарадник *Гросбечкерекер вохенблата* и председник католичке црквене општине. Чувени сликар Константин Даниел израдио је портрете Швикера и његове породице, који се данас чувају у Народном музеју Зрењанин.



**РУДОЛФ ВЕГШАЈДЕР**  
(Велики Бечкерек, 1859 – Беч, 1935)

Хемичар и један од великана аустријске науке с краја XIX и из прве половине XX века. Родио се у Великом Бечкереку у породици царског окружног комесара др Јохана Вегшајдера и Марије Планк. Након пресељења породице, учио је гимназију у Салцбургу и Линцу. Студирао је хемију на Бечком универзитету (1877-1883). По стицању доктората добио је двогодишњу стипендију и наставио стручно усавршавање у Берлину код проф. Хандолта. Након тога, радио је као асистент на берлинској Високој пољопривредној школи (1884) и службеник хемијске фабрике у Хајлбруну (1885), да би се потом запослио на бечком универзитету (1886). Доцент је постао 1889, ванредни професор 1899, а редовни 1902. године. Од 1904. до 1929. био је председник Аустријског хемичарског друштва, а од 1929. и његов почасни председник, члан бечке Академије наука и дворски научни саветник. Представљао је Аустрију на бројним међународним научним скуповима. Написао је преко 200 стручних радова из области физичке, органске и неорганске хемије, којима је указао на нове правце у овим гранама хемије. Пензионисао се 1931, а преминуо 1935. године. На Бечком универзитету му је 1949. откривена спомен-плоча, а од те године је установљена и награда у области хемије која носи његово име.



## Знаменити Немци Великог Бечкереча (Петровграда, Зрењанина)



**РУДОЛФ ПАЈЕР ФОН ТУРН**  
(Велики Бечкерек, 1867 – Беч, 1932)

Похађао је гимназију у Бечу (1879-1887), где је затим студирао германистику, класичну филологију и оријенталистику. Потом је неко време радио у Земаљској финансијској дирекцији у Бечу, па у Министарству вера и просвете. Крајем 19. века почео је да се бави архивистиком, па је радио на сређивању архива витешког реда Златног руна (престижни витешки ред династије Хабзбург). Докторску титулу стекао је у Прагу 1905. године. Од 1910. постао је кустос царске библиотеке, а од 1918. главни библиотекар. Од 1919. до 1922. био је њен управник. Идуће године се пензионисао и постао поверљиви царски саветник. Године 1921. написао је у Бечу хабилитациону студију о новијој немачкој историји књижевности. Од 1894. уређивао је *Хронику Гетеовог удружења*, у Бечу је отворио Гетеов музеј и иницирао подизање Гетеовог споменика. Био је стални сарадник часописа *Годишњак Грилпарцеровог*

*друштва, Нове аустријске биографије и Годишњак немачких библиофила и пријатеља књижевности*. У Бечу је организовао велике изложбе о Шилеру (1905) и Гетеу (1932). Након смрти (18. јун 1932) одликован је златним орденом за заслуге Републике Аустрије. Дела: *Царско краљевска дворска звања, њихови носиоци и њихови заменици 1749–1848* (Беч, 1902); *Паул Вајдман, водећи бечки песник 18. века* (Беч, 1903); *Грилпарцерови преци* (Беч, 1915); *Јосиф II као управник позоришта* (Беч 1920); *Фауст, судбина једног учењака* (Беч 1920); *Ред Златног руна* (Беч 1925) итд.

**МИХАЕЛ СЕРВО**  
(Велики Бечкерек, 1900 – Београд, 1941)

Михаел Серво се родио у сиромашној занатлијској породици. Године 1920. приступио је Социјалистичкој радничкој партији Југославије и почео активно да делује у свом родном граду на организовању радничког покрета. Након забране рада ове партије, наставио је илегални рад. Био је изабран и за члана Покрајинског комитета КПЈ. Активно је радио на учвршћивању и ширењу партијске организације. Увођењем Шестојануарске диктатуре ухапшен је 13. јуна 1929. и осуђен на десетогодишњу затворску казну коју је издржао у Сремској Митровици. По изласку из затвора (1939) наставио је са партијским деловањем - врбовао је новечланове и јачао комунистички рад у банатским селима. Тесно је сарађивао са истакнутим комунистима оног времена - Жарком Зрењанином и Тозом Марковићем. Иако је често побољевао и био нарушеног здравља, радио је неуморно на организовању покрета отпора и формирању партизанских одреда. Ухапшен је августа 1941. и одведен у Београд где је стрељан средином септембра. За народног хероја проглашен је 5. јула 1951. године. По њему је назван некадашњи зрењанински комбинат, један од гиганата послератне југословенске индустрије. Једна улица у граду добила је његово име, а 1955. у Шећеранском парку подигнут му је споменик.



## Коришћена литература

- БАРОВИЋ, Владимир.** „Питање настанка и рада Културбунда и других немачких организација у Краљевини СХС/Југославији”, *Војно дело. Интердисциплинарни научно-теоријски часопис* 68, Београд 2016, 322–332.
- БЕШЛИН, Бранко.** „Два историјска романа о Подунавским Швабама у 18. веку”, *Истраживања* 15, Нови Сад 2004, 171–181.
- БЕШЛИН, Бранко.** „Уметност у служби изградње националног идентитета: Велика швапска сеоба Адама Милера Гутенбруна и Насељавање Шваба у Банат Штефана Јегера”, у: Дејан Микавица (ур.), *Извори о историји и култури Војводине*, Нови Сад 2009, 327–341.
- БУГАРСКИ, Татјана.** „Обућа у етнолошкој збирци Музеја Војводине”, *Рад Музеја Војводине* 51, Нови Сад 2009, 191–208.
- ВАЈТЕРШАН, Јосиф.** „Немци у Петровграду”, у: Александар Станојловић (ур.), *Петровград*, Петровград 1938 (Зрењанин 2004<sup>3</sup>), 102–103.
- ГРУБИЋ, Рајка.** „Пољопривреда Баната до средине XX века”, у: Миодраг Матицки – Видојко Јовић (ур.), *Банат кроз векове. Слојеви културе Баната*, Београд 2010, 905–927.
- ЋЕКИЋ, Мирјана.** *Народно градитељство Војводине – кућа као споменик културе*, Нови Сад 1994.
- ЈАНЈЕТОВИЋ, Зоран.** „Duhovni profil vojvođanskih Švaba”, *Tokovi istorije* 1–2, Београд 2000, 55–72. Прештампано у: Zoran Slavić (ур.), *Banat je kao priča*, Zrenjanin 2011, 43–46.
- ЈАЊЕТОВИЋ, Зоран.** „Непролазна свакодневница: немачки допринос народној култури Војводине”, *Токови историје* 3–4, Београд 2008, 214–224.
- ЈАНКУЛОВ, Borislav.** *Pregled kolonizacije Vojvodine u XVIII i XIX veku*, Novi Sad 1961.
- KRISCHAN, Alexander.** *Deutsche Beiträge zur Banater Historiographie 1860–1980. Bio-bibliographische Skizzen*, Freiburg 1993.
- КРЧМАР, Филип.** „Изградња националног идентитета Подунавских Шваба у Војводини 1918–1933”, у: Momir Samardžić, *Identiteti i kultura sećanja na vojvođanskom prostoru*, Novi Sad 2017, 137–197.
- КРЧМАР, Филип.** „Јохан Хајнрих Швикер и његов друштвени ангажман у Великом Бечкереку 1857–1869”, *Истраживања* 22, Нови Сад 2011, 233–245.

# Коришћена литература

- КРЕЛ, Александар.** *Ми смо Немци. Етнички идентитет припадника немачке националне мањине у Војводини на почетку 21. века*, Београд 2014.
- КРИШТОФ, Михаило.** „Ношња и обичају Немаца“, у: Александар Станојловић (ур.), *Петровград*, Петровград 1938 (Зрењанин 2004<sup>3</sup>), 104–108.
- MILLEKER, Felix.** *Geschichte der Stadt Veliki Bečkerek 1333–1918*, Wrschatz 1933.
- MILIĆ, Branislav.** „Tradicionalna vojvođanska kuća – nastanak i razvoj“, у: Zoran Slavić (ur.), *Banat je kao priča*, Zrenjanin 2010, 113–122.
- МОМЧИЛОВИЋ, Ђорђе.** *Зрењанинске ватре. Зрењанин у рату и револуцији*, Зрењанин 1987.
- НЕМЕТ, Ferenc.** *Istorija štampe u Velikom Bečkereku 1849–1918*, Zrenjanin 2007.
- НОВАКОВИЋ, Катарина.** „Одлике народног веза у Војводини“, *Раџ Музеја Војводине* 46, Нови Сад 2004, 151–184.
- PETRI, Anton Peter.** *Biographisches Lexikon des Banater Deutschtums*, Marquartstein 1992.
- PICHL, Robert.** „Thurn, Rudolf Payer von“, in: *Österreichische biographisches Lexikon 1815–1950*, Bd. 7, Wien 1977, 375.
- РАДИСАВЉЕВИЋ, Катарина.** „Народне ношње као израз идентитета у селима Војводине“, у: Зоран Митровић – Кристијан Глас (ур.), *Завичај на Дунаву. Суживот Срба и Немаца у Војводини*, Нови Сад 2009, 150–161.
- СИМОНОВИЋ, Радивој.** „Етнографски преглед“, у: *Војводина. Зборник радова Новосадске секције Удружења југословенских инжењера и архитеката*, Нови Сад 1924, 84–118.
- SKRABAL, Anton.** „Rudolf Wegscheider †“, *Monatshefte für Chemie* 65, Wien, Dezember 1934, 268–274.
- СТОЈЋИЋ, Marijana / RILL, Helena.** *Na tragu Podunavskih Nemaca u Vojvodini*, Beograd 2015.
- ЏИЈАКОВИЋ, Mileva.** „Velikobečkerečki slikar Jozef Goigner“, *Ulaznica. Časopis za kulturu, umetnost i društvena pitanja* 110, god. XX, Zrenjanin 1987, 106–115.